

Erchein: täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Festtagen...
Preis: 10 Cent, in Deutschland 2.50 Mark...



Anzeigen: In den Nummern einer Kolonial-Beilage im Memelgebiet...
Preis: 10 Cent, in Deutschland 2.50 Mark...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 140

Memel, Freitag, den 18. Juni 1926

78. Jahrgang

## Zum Volksentscheid in Deutschland

Minister a. D. Hermann Dietrich, M. d. R.
Wenn diejenigen, welche jetzt die wildesten Anhänger der Enteignung der Fürstentümer sind, ein wenig Objektivität besäßen, dann müßten sie, daß die Sünden, welche die gegenwärtige unglückselige Aktion letzten Endes zu verantworten haben, in ihren eigenen Reihen liegen...

## Der Kriegszustand in Litauen aufgehoben

r. Rowno, 17. Juni. (Priv.-Tel.)
In der heutigen Sitzung des litauischen Seims wurde die Beratung des Gesetzes über die Aufhebung des Kriegszustandes in Litauen in dritter Lesung beraten...

Slezevicius über Litauens Außenpolitik
Der neue litauische Ministerpräsident und provisorische Außenminister Slezevicius gab am 15. Juni dem Vertreter der lettlandischen Telegraphenagentur Erklärungen über die Beziehungen zwischen Litauen und Lettland...

Die deutsch-lettlandischen Vertragsverhandlungen
As. Berlin, 15. Juni. (Eigenbericht.)
Nach einer Rigauer Meldung des „Revaler Boten“ soll die Unterzeichnung des deutsch-lettlandischen Handels- und Abrechnungsvertrages in dieser Woche zu erwarten sein...

Eine Konferenz der baltischen Sozialdemokraten
Riga, 17. Juni. (Priv.-Tel.) Am 19. Juni kommen die sozialdemokratischen Parteien ihrer Estlands, Lettlands und Litauens in Riga zu einer dreitägigen Konferenz zusammen...

Beantragte Auslieferung von drei estländischen Arbeiterparteimitgliedern
Reval, 17. Juni. (Priv.-Tel.) Der Justizminister beantragte beim Vorstehen der Staatsversammlung die Auslieferung von drei Parlamentariermitgliedern...

Abgeordneter Komocki polnischer Eisenbahnminister
Der polnische Ministerpräsident und Eisenbahnminister Barthel stellte wegen Arbeitsüberlastung des Eisenbahnministeriums dem Präsidenten der Republik zur Verfügung...

auch die Regierungserklärung dieselben Grundsätze, die der Staatspräsident Dr. Grinius nach seiner Wahl in einer Rede an die Seimmitglieder zum Ausdruck brachte, aufweisen werde...

Wenn ein solcher gefunden wird, glaubt ein Mensch, daß dann Bayern sich fügen wird und die Wittelsbacher enteignet? Geht aber letzten Endes nicht die Reichseinheit über alles, auch über die ihr gegenüber unbedeutende Frage des Entschids über die Fürstentümer?

Wenn ein solcher gefunden wird, glaubt ein Mensch, daß dann Bayern sich fügen wird und die Wittelsbacher enteignet? Geht aber letzten Endes nicht die Reichseinheit über alles, auch über die ihr gegenüber unbedeutende Frage des Entschids über die Fürstentümer?

## Sowjetmilitärvertrag gegen Japan

Moskau, 17. Juni. (Priv.-Tel.) Die hier weilende rätomonolische Delegation hat mit der Sowjetunion offiziell nur ein zehnjähriges Abkommen abgeschlossen, das die Schifffahrt regelt...

## Neues Ersparniswirtschaftsgesetz in Sowjetrußland

Moskau, 17. Juni. (Priv.-Tel.) Hier wird das neue Gesetz über die Ersparniswirtschaft amtlich veröffentlicht. Die Leiter der kommunistischen Parteien, der amtlichen und der einzelnen staatswirtschaftlichen Betriebe und Handelskontore haben hinfür noch mehr als früher dafür aufzukommen, daß das Gesetz in allen seinen Teilen eingehalten wird...

## Verka bei Weimar als Ort des Reichschrennals

Berlin, 17. Juni. (Funkpruch.) Gestern fand unter Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Müller eine Besprechung der verschiedenen Frontkämpferverbände in Sachen des Reichschrennals statt. Wöllige Übereinstimmung herrschte von vornherein darüber, daß für das Schrennal lediglich eine Gegend in Betracht kommen kann, wo die Ehrung der Gefallenen in die Form eines Ehrenheims gekleidet werden könnte...

## Strefemann über die Fürstenabfindung

Berlin, 17. Juni. (Funkpruch.) Die Meldung, daß der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Strefemann sich nach Düsseldorf begeben habe, beschäftigt sich nicht. Er ist nach Gagen gereist, wo er in einer Hauptvorhandlung des Wahlkreises Weisalen-Süd der Deutschen Volkspartei über die jetzige Lage gesprochen hat...

## Zusammenstoß zwischen Stahlhelmlenten und Kommunisten

Samborn, 16. Juni. (Funkpruch.) Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Stahlhelmlenten und Kommunisten hat sich vergangene Nacht in der Schillerstraße hier zugetragen. Ein Trupp Stahlhelmlente wollte dort Plakate gegen den Volksentscheid aufkleben, als eine Anzahl Kommunisten aus der dort gelegenen Arbeiterkolonie erschienen...

## Die politische Polizei in Litauen

Der Prozeß gegen die sogenannten „Arbeitergruppier“, der mit dem Freispruch aller Angeklagten geendet hat, hat auf die ungesetzhche, provokatorische Tätigkeit der politischen Polizei in Litauen ein großes Licht geworfen. Der Chef der politischen Polizei, R a z s, der in diesem Prozeß als Zeuge vernommen werden sollte, hat es, um Unannehmlichkeiten zu entgehen, vorgezogen, trotz wiederholter Aufforderung vor dem Gericht überhaupt nicht zu erscheinen. Mit dem Austritt eines Urteils nach Beendigung des Prozesses hat sich R a z s einen geräuschlosen Abgang gesichert. Daß er auf seinen Posten nicht mehr zurückkehrt, gilt als sicher. Er ist in diesem Prozeß zu sehr kompromittiert worden. Dem Prozeß selbst lag folgender Tatbestand zugrunde: Zum zweiten litauischen Seim hatte eine Gruppe von Arbeitern eine eigene Wahlliste aufgestellt und bei den Wahlen fünf Kandidaten durchgebracht. In der Folge wurde die Wahlliste der Arbeitergruppe annulliert und die Personen, die sie unterschrieben hatten, sowie die gewählten Abgeordneten wurden als Kommunisten verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Insgesamt waren es 23 Personen, die inhaftiert wurden. Viele von ihnen saßen so drei bis vier Jahre in Untersuchungshaft, während manche gegen Kaution aus der Haft entlassen waren. Sämtliche Angeklagten, unter denen zwei Priester und ein Gutbesitzer sich befanden, wurden beschuldigt, der kommunistischen Partei angehört und danach getrachtet zu haben, die bestehende Staatsordnung gewalttätig umzustürzen. Interessant hierbei ist, daß einige von den Angeklagten schon früher wegen des gleichen Delikts in anderen Gerichtsinstanzen sich zu verantworten hatten und freigesprochen wurden, da ihre Schuld nicht bewiesen werden konnte. Trotzdem wurden sie bei Gelegenheit der Wahlen zum zweiten litauischen Seim unter demselben Verdacht noch einmal verhaftet und ihnen ein zweites Mal der Prozeß gemacht. Und obwohl die Untersuchung ganze drei Jahre dauerte, konnte doch das zusammengebrachte Schuldmaterial nicht ausreichen, um die Angeklagten als schuldig zu erkennen und zu verurteilen. Und so mußten sie freigesprochen werden.

Während der öffentlichen Beweisaufnahme hat es sich gezeigt, daß die politische Polizei in Litauen bei der Ausübung ihrer Berufstätigkeit ganz eigenartige Methoden anwendet und merkwürdige Begriffe von der persönlichen Freiheit der Bürger hat. Es genügt die bloße Mitteilung irgend eines „Agenten“ der politischen Polizei, um einen freien Bürger ohne irgend welchen triftigen Grund oder Anhaltspunkt als verdächtig zu verhaften und auf Jahre ins Gefängnis zu sperren. Dadurch ist der Willkür der „Agenten“ der politischen Polizei Tür und Tor geöffnet, so daß fast kein Bürger seiner persönlichen Freiheit sicher sein kann. Denn, wie der Prozeß gezeigt hat, lassen sich die Beamten der politischen Polizei vielfach bei ihren Handlungen einfach von persönlicher Rache leiten. Zudem scheinen sich die Beamten der politischen Polizei fast sämtlich durch Unkenntnis und Unwissenheit aus, so daß sie ihre Aufgabe nicht richtig auszuführen vermögen. In einigen Etappen war es den Verteidigern gelungen, nachzuweisen, daß die Beamten der politischen Polizei es nicht verstehen, zu unterscheiden, was gesetzlich erlaubt und was nicht erlaubt ist. Deshalb führen sie sich bei ihrer Verfolgung von „verdächtigen“ Personen auf pure Gerüchte oder lassen sich auch von unbefugten Stellen beeinflussen. Eine große Rolle spielte z. B. im Prozeß der Brief eines gewissen Priesters, der an einen Agenten der politischen Polizei über einen Arbeiter schrieb, dieser Arbeiter sei ein Kommunist. Diese Meinung des Priesters war für den Agenten heilig und genigte ihm, um aus ihr dem betreffenden Arbeiter einen Strich zu drehen. Auf dem Prozeß konnte dieser Beamte der politischen Polizei, der als Zeuge vernommen wurde, nichts anderes als Belastungsmaterial gegen den fraglichen Arbeiter vorbringen, als eben den Brief des Priesters. Ueberhaupt scheinen die Priester bei der politischen Polizei keine kleine Rolle gespielt zu haben. Faktisch verfolgte die politische Polizei nicht nur politisch Verdächtige, sondern auch „Gottlose“, die für sie identisch mit Kommunisten waren. So war die politische Polizei in Litauen letzten Endes ein Werkzeug der christlichen Demokraten, zu dem Zweck bestimmt, die den christlichen Demokraten nicht genehmen Personen zu verfolgen und unschädlich zu machen. Daß hierbei die Provokation als eines der Hauptmittel eine wichtige Rolle spielte, das hat ebenfalls der Prozeß klar bewiesen. Sehr lehrreich in dieser Beziehung waren die Aussagen eines Angeklagten, der bekundete, daß er von autoritativer Seite gewarnt worden sei, daß gegen ihn von der politischen Polizei etwas vorgenommen werde. Und richtig habe man bei ihm nach einiger Zeit eine Hausdurchsuchung vorgenommen und irgendwo auf dem Hof Granaten gefunden. Er wußte nicht, woher diese gekommen sein könnten und könne sich dies nur so erklären, daß sie die Agenten der politischen Polizei dort selbst hingelegt haben.

Der Prozeß hat noch eine Seite in der Tätigkeit der politischen Polizei hell beleuchtet. So wohl die Angeklagten selbst als auch viele Zeugen, unter ihnen auch ein Arzt, bekundeten übereinstimmend, daß die Organe der politischen und zivilen Polizei sowie die Gefängnisverwaltung mit den politischen Inhaftierten grausam umgehen, sie quälen und peinigen. Wahre Inquisitionskolter sollen an ihnen unternommen worden sein.

Bekanntlich ist eine der Bedingungen, die die Sozialdemokraten bei ihrem Eintritt in die Regierung gestellt haben, daß die politische Polizei aufgehoben werden soll. J. Jermain-Kowno.

## Aus Kowno

Am Freitag, den 18. Juni, begibt sich eine Delegation des Kownoer Magistrats nach Paris zwecks Verhandlungen über eine Anleihe für die Stadt Kowno mit Vertretern eines amerikanischen Konzerns. Der Delegation gehören Bürgermeister Wleciński und die Magistratsmitglieder Roguski, Janowski und Staruski an.

## England erörtert den Abbruch der Beziehungen zu Rußland

\* London, 17. Juni. (Funktspruch.) „Times“ schreibt: Es besteht Anlaß, zu glauben, daß das Kabinett gestern sowohl den Gedanken eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Rußland als auch den einer Beschränkung der Tätigkeit der russischen Handelsorganisation in England erörtert hat. Bisher liegt aber kein Anzeichen dafür vor, daß sich die Regierung für den einen oder anderen Weg entschieden hat. Man nimmt allgemein an, daß sie genaue Informationen darüber veröffentlichen wird, inwieweit sie die Sowjetregierung für die Hebermittlung russischer Gelder an die streikenden englischen Bergarbeiter für verantwortlich hält. „Morning Post“ erklärt: Eine Zurückziehung der Anerkennung der Sowjetregierung würde ein so schwerwiegender Schritt sein, daß ihm kein britisches Ministerium ohne ausreichende und klare Begründung zustimmen könne. — Nach Blättermeldungen hält die Regierung einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland wegen der Unterfütterung des englischen Generalstreikes durch russische Gelder nicht für gerechtfertigt. Gleichwohl beschloß sie, einen Unterschied zwischen dem diplomatischen Vertreter Rußlands und dessen Handelsorganisationen zu machen. Sie wird die bisher den Mitgliedern der Handelsorganisationen eingeräumten diplomatischen Vorrechte stark beschränken und Maßnahmen gegen eine Verwendung dieser Organisationen zum Zweck einer Sowjetpropaganda ergreifen.

Der Minister des Auswärtigen Chamberlain beantwortete im Unterhaus verschiedene Anfragen über die russischen Hilfsgelder und erklärte, daß er dem russischen Geschäftsträger in London Rasowski mitgeteilt habe, daß die antienglische Propaganda Rußlands in England eins der Haupthindernisse für eine Verbesserung der englisch-russischen Beziehungen sei, und daß die Regierung solange zu keinen neuen Verhandlungen mit Rußland schreiten könne, als diese Propaganda andauere. Er habe den britischen Geschäftsträger in Moskau vor einigen Tagen angewiesen, der Sowjetregierung mitzuteilen, daß die britische Regierung nicht schilligwiegend über die Handlungsweise des russischen Finanzkommissariats, welches eine besondere Genehmigung zur Geldüberweisung als Unterfütterung des ungesetzlichen Generalstreiks erteilt habe, hinweggehen könne.

## Erklärung Baldwins über den Kohlenstreik

\* London, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gab Premierminister Baldwin im Streit in der Kohlenindustrie eine Erklärung ab, in der er u. a. ansführte, die Regierung sei verpflichtet, Kohlenbestellungen im Auslande zu machen, um die unumgänglich notwendige Versorgung des Landes mit Kohle aufrecht zu erhalten. Er fügte, hier von Zwischenrufen der Opposition unterbrochen, hinzu, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit unerlässlich sei. Die Regierung habe von den Grubenbesitzern die bestimmte

## Eigenartiges Pistolenduell Straynski-Szeptycki

Dienstag vormittag fand in einem Lokal in Warschau ein Pistolenduell zwischen dem früheren Ministerpräsidenten Grafen Straynski und dem kürzlich zurückgetretenen Krakauer Armeemediziner und früheren Kriegsminister General Szeptycki statt. Szeptycki hat Straynski in Krakau insofern beleidigt, als er dessen Grub im dortigen Klub der Wölgen nicht erwiderte. Szeptycki macht nämlich den Grafen Straynski für den Militärputsch des Marschalls Pilsudski indirekt mit verantwortlich, weil angeblich Straynski als Ministerpräsident die Vorbereitung zu diesem Putsch nicht gesehen habe und nicht habe sehen wollen. Graf Straynski schied daraufhin dem General Szeptycki seine Sekundanten; er mußte aber selber an jenem Tage nach Warschau abreißen, worauf die Sekundanten Szeptycki ein einseitiges Protokoll niederschrieben. Damit gab sich aber Straynski nicht zufrieden, sondern rief die Entschädigung des Ehrengerichtes an, dessen Beschluß dahin lautete, daß General Szeptycki dem früheren Ministerpräsidenten Satisfaktion zu gewähren habe. Das für Dienstag 6½ Uhr vormittags angelegte Pistolenduell mit einem Woffengang nahm, nach dem „B. T.“ einen sehr eigenartigen Verlauf. Nachdem man die Distanz abgemessen, die Pistolen geladen und die Waffen ausgelöst hatte, ergriffen die Duellanten auf das Kommando des Unparteiischen die Waffen gegeneinander. Auf das Kommando „Schuß!“ feuerte nur der General Szeptycki seine Pistole ab. Der Schuß ging fehl. Graf Straynski lenkte hierauf seinen Arm und sagte im ruhigen Tone: „Ich stelle fest, daß ich den Schuß absichtlich nicht abgegeben habe. Wer in Polen der Ansicht ist, daß er ein Recht habe, auf mich und auf das, was ich repräsentiere, zu schießen, der soll schießen. Ich werde nicht schießen.“ Diese Worte haben auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht. In militärischen und politischen Kreisen verurteilt man das Vorgehen des Generals Szeptycki gegen den früheren Ministerpräsidenten entschieden und sagt, daß Szeptycki sich sehr eigentümlich benommen habe, indem er die Entschädigung über die Zerstörung seiner Karriere, für die er in unberechtigter Weise den Grafen Straynski verantwortlich macht, nicht meißern konnte. Ein solches Vorgehen sei ein Zeichen von Anarchie. Was solle werden, fragt man, wenn jeder entlassene General oder höhere Beamte seinen Vorgesetzten vor die Pistole fordern wolle, weil dieser seine Demission unterzeichnet habe? Straynski hat nicht geschossen, weil er politische Streitigkeiten durch die Kugel nicht entscheiden will. Einem seiner Freunde erklärte er: „Ich kann nicht schießen, treffen aber wollte ich auch nicht.“

## Beendigung des Ausnahmezustandes in Pomerellen

\* Warschau, 17. Juni. (Funktspruch.) Der Minister hat gestern beschlossen, den Ausnahmezustand in Pomerellen aufzuheben.

## Die polnischen Sozialisten und Pilsudski

\* Warschau, 17. Juni. Der „Kurjer Poranny“ veröffentlicht Erklärungen des sozialistischen Abgeordneten Liberman über das Verhältnis der sozialistischen Partei zu Pilsudski. In dieser Erklärung heißt es, die sozialistische Partei könne die Auffassung Pilsudskis, daß er die Revolution völlig ohne Revolutionäre unternommen habe, nicht teilen, und fühle sich nicht dadurch gebunden. Die Mairevolution müsse vielmehr eine Reihe von Konsequenzen nach sich ziehen, vor allem müsse auch der Sejm entstehen, der die Revolutionstimmung geschaffen habe. Die Sozialisten würden nur für kurzfristige Budgetvollmachten bis zum Zusammentritt des neuen Sejms stimmen, Vollmacht für Verfassungsänderung und Wenderung der Wahlordnung dagegen könnten sie nicht geben. Wenn der Sejm sich nicht selbst auflöse, werde man alles versuchen, um ihn zur Auflösung zu bringen. Liberman äußerte sich weiter über das Verhältnis zu Pilsudski. Die Sozialisten und Pilsudski stimmten überein in der Lösung der moralischen Sanierung und der Reinigung des polnischen Verwaltungsapparates, aber ihre grundsätzlichen Parteiziele, ihre politischen Traditionen, ihr soziales Programm ließen die Sozialisten trotzdem nicht an zweite Stelle rücken.

## Personalschub in Polen

\* Warschau, 17. Juni. (Funktspruch.) Der Minister hat in seiner gestrigen Sitzung die Unterstaatssekretariate im Ministerpräsidium und im Arbeitsministerium aufgehoben. Weiter bestätigte der Minister den Eintritt des Chefs der politischen Abteilung im polnischen Außenministerium Julius Zukasiewicz. Wie es heißt, soll Zukasiewicz einen höheren Posten des polnischen diplomatischen Außenbüros erhalten. Auch im Belvedere stehen größere Personalveränderungen bevor. Wie es heißt, soll eine Reihe von Generalen, unter anderem Joseph Haller, in den Ruhestand versetzt werden.

Die Kommission des amerikanischen Repräsentantenhauses beschloß, zwei Wochen vor der Herbsttagung des Kongresses zu einer Besprechung zusammenzutreten, um zu veranlassen, daß die Frage des fremden Eigentums in Amerika vor die deutsch-amerikanische Kommission komme.

## Briand mit der Kabinettsbildung beauftragt

### Poincaré Finanzminister?

\* Paris, 17. Juni. (Funktspruch.) Briand wurde gestern abend vom Präsidenten der Republik empfangen und mit der Kabinettsbildung beauftragt. Er nahm den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts an. Am Vormittag hatte er geäußert, daß er eine überstürzte Lösung der Kabinettsfrage für verfehlt halte. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, müsse man sich Zeit lassen. Nachdem Briand den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten hatte, erklärte er, daß er die verschiedenen Parlamentsgruppen vereinigen wolle, um sein Programm der finanziellen Wiederaufrichtung Frankreichs verwirklichen zu können. Er werde sich bemühen, die Sozialisten von der Notwendigkeit zu überzeugen, direkt oder indirekt mit ihm zusammenzuarbeiten. Er werde sogar einen Appell an die Gruppe der republikanischen Union, deren Vorsitzender Louis Marin ist, richten. An Herriot werde er herantreten, und Poincaré werde er das Finanzministerium übergeben. Er werde das Parlament auffordern, dem Kabinett alle notwendigen Vollmachten zur Verwirklichung seines Planes zu gewähren.

## Fortsetzung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

\* Berlin, 17. Juni. (Funktspruch.) Wie die Blätter hören, hat das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß Ministerialdirektor Poisse wieder nach Paris soll, um die Verhandlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag weiterzuführen. Von dem Verlauf der dortigen Einzelverhandlungen werde der Umfang des provisorischen Handelsvertrages abhängen. Wie die „Vossische Zeitung“ wissen will, seien die Bedenken innerhalb des Kabinetts gegen ein Wirtschaftsprovisorium zurückgestellt worden, da ein allgemeines politisches Interesse bestehe, den Wirtschaftsverkehr mit Frankreich in möglichst weitem Umfange zu sichern.

## Abschluß eines deutsch-französischen Aufwertungsabkommens

\* Berlin, 17. Juni. Zwischen der deutschen und französischen Regierung ist ein Abkommen über die Durchführung der deutschen Aufwertungsgehalte abgeschlossen, das am 4. Juni in Berlin ratifiziert worden ist. In dem Abkommen wird der Grundsatz der Meistbegünstigung auf dem Gebiete des Aufwertungsrechtes vereinbart. Die französische Regierung gibt den deutschen Staatsangehörigen die bisher auf Grund des Verfallers Vertrages unter Staatsverwaltung gestellten deutschen Markanleihen frei; sie empfängt dafür von dem Einlösungsbetrage, den die deutschen Gläubiger dieser Anleihen nach dem deutschen Abwertungsgehalt auf die freigegebenen Anleihen erhalten, soweit sie freigegebenen Anleihen Reichsanleihen sind, ein Viertel, soweit sie Länder- oder Gemeindeanleihen sind, die Hälfte. Des weiteren sieht das Abkommen eine Aufwertung der deutschen Reichsangehörigen geborenden Markanleihen vor, die die elfst-10bringenden Gemeinden vor dem Woffenstillstand ausgegeben haben. Ueber die Durchführung des Abkommens wird das weitere später bekannt gegeben werden.

## Italienisch-rumänische Schulden- und Handelsverkehrsverhandlungen

\* Rom, 16. Juni. Russolini empfing gestern den rumänischen Unterstaatssekretär für Finanzen Manolescu. Finanzminister Graf Solmi wohnte dem Empfang bei. Die beiden Regierungen stimmten darin überein, die Kriegsschulden Rumäniens gegenüber Italien am 30. Juni 1926 auf 157 Millionen Lire, einschließlich der Zinsen, festzusetzen. Diese Schuld soll in 50 Jahresraten mit niedrigen Zinsen zurückgezahlt werden. Die beiden Regierungen beschloßen gleichzeitig, den gegenseitigen Handelsverkehr zu heben, besonders in Bezug auf die von Italien benötigten Petroleumprodukte. Die italienische Regierung gestattet der rumänischen Regierung eine Anleihe von 200 Millionen Lire für eine Zeitdauer von 10 Jahren mit 7% Zinsen zu gewähren.

## Der Haushalt der Stadt Berlin

\* Berlin, 16. Juni. (Funktspruch.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Gesamthaushalt der Stadt Berlin mit Entschiedenheit abgelehnt. Dagegen stimmten Deutschnationalen, Volksliste, Wirtschaftspartei, Zentrum und Kommunisten. Deutsche Volkspartei und Demokraten beantragten eine dritte Sitzung des Haushalts, der auch zugestimmt wurde.

## Alle Angeklagten im Pfandbriefankaltprozess freigesprochen

Die 3. Strafkammer des Landgerichts I Berlin fällt als Berufungsurteil in dem Prozeß gegen die Leiter der Pfandbriefankalt folgendes Urteil: Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen. Auf die Berufung der Angeklagten hin werden die Angeklagten Geheimrat Mehring, Direktor Lüders, von Ehdorff, von Karst und von Carlowitz auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß die Angeklagten wohl fahrlässig und wenig geschäftstüchtig gehandelt hätten, jedoch sei Untreue nicht festzustellen. Die Angeklagten hätten sich in keiner Weise im Sinne der Anklage schuldig gemacht.

## Beginn des Wingerprozesses

\* Trier, 17. Juni. Vor dem großen Schöffengericht begann gestern die Verhandlung gegen 29 Winger des Kreises Verfaßel wegen der Unruhen vom 25. Februar. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch, Hausfriedensbruch, Verleumdung und Sachbeschädigung.

## Sokales

Memel, den 17. Juni 1926

**\* [Das neue deutsche Luftkurbuch.]** Dieser Tage wird die 5. Ausgabe des von der Luftfahrtabteilung des deutschen Reichsverkehrsministeriums herausgegebenen Luftkurbuches in erweitertem Umfang erscheinen. Gegenüber der 4. Ausgabe, die rund 60 Luftstrecken enthielt, umfasst die neue Ausgabe über 70 Luftstrecken. Das Luftkurbuch enthält sämtliche mitteleuropäischen Verkehrsnetze. Im einzelnen umfassen die Verbindungen folgendes Gebiet: Southampton—Marfelle—Trier—Konstantinopel—Moskau—Helsingfors—Stockholm—Southampton. Neben den Flugplänen enthält das Kurzbuch den Zubringerverkehr, Eisenbahnanschlüsse nach den neuesten Fahrplänen, auch Hotels und sonstige wissenswerte Angaben für den Reisenden. Das Luftkurbuch bringt außerdem sämtliche Luftpostlinien, auch in den überseeischen Ländern wie Amerika, Kolumbien, ferner die inneren russischen und asiatischen Luftpostlinien und die Luftpostlinie Kairo—Bagdad. Infolge der kürzlich abgeschlossenen Pariser Verhandlungen sind auch die dadurch neu eingerichteten Linien Berlin—Köln—Paris, die Orientlinie London—Paris—München—Wien—Konstantinopel wie auch die Linie Paris—München—Prag—Dreslau—Warschau aufgeführt.

**\* [Gründung eines Kleintierzuchtvereins Schmelz.]** Schon immer bestand in Kreisen der Memeler Kleintierzüchter und des Kleintierzuchtvereins die Absicht, im Stadtteil Schmelz einen Kleintierzuchtverein ins Leben zu rufen. Ein Bedürfnis hierfür lag insofern vor, als gerade dieser Vorort alle Vorbedingungen für die Haltung und erfolgreiche Zucht von Kleintieren bietet und weil dort auch fast jeder Bewohner im Besitze solcher ist, andererseits aber den meisten der Anschluß an den Memeler Verein wegen der zu weit Entfernung vom Versammlungsort als unannehmlich ist. Zweck Erörterung einer eventuellen Vereinsgründung hatte sich auf Einladung von Polizei-Betriebs-Assistenten Preuß ein Kreis von Interessenten am Sonnabend, den 12. Juni, abends 7/8 Uhr bei Kaufmann Wasat in Schmelz zusammengefunden. Nach Begrüßung der Erschienenen erläuterte der Einberufer kurz den Zweck der Zusammenkunft. Der ebenfalls anwesende Vorsitzende des Kleintierzuchtvereins für Memel und Umgegend ging in großen Umriß auf den Nutzen des Kleintierzuchtvereins in volkswirtschaftlicher Beziehung und näher auf Zwecke und Ziele der Kleintierzuchtverein ein. Diese erstrebten die Hebung der Kleintierzucht durch Einführung und Verbreitung von Rassetieren, durch deren Zucht auf Schönheit und Leistung, sie belehren ihre Mitglieder in regelmäßigen Versammlungen und bei sonstigen Gelegenheiten über praktische Aufsicht, rationelle Fütterung, sachgemäße Pflege, zweckmäßige Einrichtung und Beschaffenheit der Unterkunftsräume (Ställe), durch Mitteilungen aus eigenen und fremden Erfahrungen auf diesem Gebiet, durch sachkundige Vorträge,halten von Fachzeitschriften, Vorführung von Tieren, die sich besonders zur Zucht eignen usw.. Sie unterstützen die wirtschaftlich schwachen Züchter, indem sie größere Futtervorräte günstig einkaufen und nach Bedarf in kleinen Mengen abgeben. Diese Vereine verfolgen somit einen wirtschaftlichen Zweck. Sie sind im Memelgebiet zu einem Verband der Kleintierzuchtvereine zusammengeschlossen, welcher wieder Anschluß an die Landwirtschaftskammer hat. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Gründung eines Vereins unter der Bezeichnung „Kleintierzuchtverein Schmelz“ beschlossen, zu welchem sofort 16 Personen ihren Beitritt erklärten. Es wurden die von Herrn Preuß ausgearbeiteten Satzungen durchgelesen und nach unwesentlichen Änderungen angenommen. Ferner wurde beschlossen, am Sonnabend, den 19. Juni, abends 7/8 Uhr eine Versammlung in demselben Lokal abzuhalten, in der die Wahlen zum Vorstand vorgenommen werden sollen. Mitglieder des Vereins kann jede unbefohlene Person werden, ohne Unterschied des Standes und Geschlechts, sofern sie das 18. Lebensjahr vollendet, ihren Wohnsitz in Memel und Umgegend hat und Kleintierzucht betreibt. Interessenten werden gebeten, sich recht zahlreich zur Versammlung am Sonnabend einzufinden.

## \* [Das Kinderfest im Schützenhaus.]

Der Reigen der diesjährigen „Onkel Alex“ wurde am gestrigen Mittwoch nachmittag mit einem Kinderfest im Schützenhaus eröffnet. Schon tags zuvor bildete „Onkel Alex“ bei den Kindern den einzigen Gesprächsstoff, und seine in früheren Jahren gezeigte Belustigungskomik und die Freigiebigkeit in der Verteilung von Geschenken wurden in aller Munde besonders gerühmt. Und als dann gestern mittag noch der Onkel auf einem Pferde durch die Straßen der Stadt ritt und persönlich zum Besuch des Kinderfestes einlud, da gab es am Nachmittag kein Zuhausebleiben mehr. Die Mutter mußte mit ihren Kleinen der Einladung des Onkels folgen, denn sonst könnte er womöglich zürnen und niemals wiederkommen. Und so war der Schützengarten auch bis auf den letzten Stuhl besetzt. „Onkel Alex“ sich seinen Zuhörern vorstellte, als „Onkel Alex“ und nur da zustimmend, wo es angebracht war, folgten sie seinen Begrüßungsworten, um dann zum Schluß überlaut in das vom Onkel auf „Papa und Mama“ ausgebrachte Hoch einzustimmen. Sodann wurde in die Abwicklung des reichhaltigen Programms eingetreten, wobei nur zu schnell die Stunden verfloßen. Und was wurde da nicht alles geboten: Ein Festzug, voran die Königin des Festes, durch die Straßen des kinderbesetzten Schützengartenlandes, Wettkämpfe zwischen muskulösen Ringkämpfern, die für die Kinder spannender waren als die auf dem letzten Jahrmarkt, Luftschiffe, die, wie verschiedene Kleine behaupteten, „in den Himmel“ flogen, moderne Tänze nach der Melodie „Was macht du mit dem Knie, lieber Hans...“ die die Kleinen auf der Vogelwiese zeigen konnten, und was noch mehr. Natürlich darf die Verlosung, die leider nicht jedem, doch vielen etwas brachte, und der Bombenregen nicht vergessen werden. Den Abschluß bildeten eine Fackelpolonaise und ein Feuerwerk. Solchen „Schiefereien“ hatten wohl die wenigsten in so nächster Nähe beigewohnt, deshalb wirkten sie auch auf verschiedene ganz Kleine so beängstigend, daß sie aus dem Garten laufen wollten. Die rühmlichst bekannte Defonomie des Hauses tat, was sie konnte, um die Kleinen und großen Gäste auch in kulinarischer Hinsicht zu befriedigen. Den Hauptpunkt des Tagesgesprächs der Kinder wird noch lange Zeit „Onkel Alex“ bilden, denn es war zu schön, um bald vergessen zu werden.

## \* [Konzert in Schwarzort.]

Konzertmeister Fritz Caspar, der bekanntlich dem Lehrkörper des Memeler Konservatoriums angehört und dessen virtuoses Geigenpiel ein großer Teil des Memeler Publikums bereits kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wird in Gemeinschaft mit Kapellmeister Hans Fromholz (Klavier) am nächsten Sonnabend im Hotel May in Schwarzort ein Konzert geben. Wir werden gebeten, auf das im Anzeigenteil veröffentlichte Programm dieses Konzerts hierdurch hinzuweisen.

## \* [Entworfene Fürsorgezöglinge.]

Am 10. Juni sind die Fürsorgezöglinge Kurt Pallas und Hermann Stonies aus der Erziehungsanstalt Gropischen entwichen. Pallas ist am 30. Januar 1908 zu Memel geboren, ist 1,69 Meter groß, schlank, hat blondes Haar, längliches Gesicht, blaue Augen, hellblonde Augenbrauen und spricht deutsch. Stonies ist am 18. Dezember 1908 zu Jagnaten geboren und 1,65 Meter groß. Beide Zöglinge sind mit der Anstaltskleidung entwichen. Unter Hinweis darauf, daß die Verhörung entsprechender Fürsorgezöglinge nach dem Fürsorgegesetz mit Gefängnisstrafe bedroht wird, werden Personen, die über den Aufenthalt der genannten Zöglinge irgendwelche Angaben machen können, ersucht, diese bei der nächsten Poststation oder der Kriminalabteilung in Memel anzugeben.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Juni 1926

**Aufgeboden:** Arbeiter Jakob Jagutis von Schmelz mit Eigentümerinodter Anbe Perlams von Eglienen.  
**Geboren:** Eine Tochter: dem Arbeiter Janis Einars, dem Eisenbahnbeschafter Wilhelm Adomelt von hier.  
**Gestorben:** Arbeiter Michel Dobles, 60 Jahre alt, von Schmelz.

## Kirchenzettel

**Landkirche:** 9 1/2 Uhr deutsch Fr. Redner; 11 1/2 Uhr lit. Fr. Redner; 11 Uhr Kinder Gottesdienst. [203  
(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

## Heydenkruger Lokalteil

Donnerstag, 17. Juni 1926

**\* [Die Rettungsmedaille am Bande]** erhielt für die Rettung eines Ertrinkenden unter Gefährdung seines eigenen Lebens Herr Emil Berger, früherer Inhaber der Dampfschiffreederei Gebrüder Berger-Auß, zur Zeit in Elbing wohnhaft.

**\* [Der Kriegerverein Bismarck]** hielt am letzten Dienstag eine Sitzung ab, in der ein neuer Vorstand gewählt wurde. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Max Lubert, Stellvertreter A. Jakomeit, Kommandeur G. Haase, Stellvertreter M. Pawels, Schriftführer F. May, Stellvertreter Stoska, Kassierer W. Mikuties, Stellvertreter Jozas, sämtlich in Bismarck. Es wurde beschlossen, an der am Sonntag, den 20. Juni, stattfindenden Fahnenweihe des Kriegervereins Heydenkruger teilzunehmen. Der Abmarsch erfolgt um 9 Uhr vormittags vom Kameraden Lubert aus. Dem Heydenkruger Verein wird ein Fahnen nagel überreicht werden.

**\* [Feuer in Gaidellen.]** In den Morgenstunden des 16. Juni entstand in dem mit Rohr gedeckten Wohnhause der Bekherwitwe Jonschies aus Gaidellen ein Feuer, das das Haus bis auf die aus Lehm bestehenden Umfassungsmauern einäscherte. Hierbei sind ca. 30 Zentner Getreide, welche auf dem Boden lagerten, mitverbrannt.

Nachbarn gelang es, das in günstiger Windrichtung liegende schwer bedrohte Stallgebäude zu retten. Frau Jonschies, die mäßig versichert war, erleidet erheblichen Schaden. Der Brand soll durch Funkenausflug entstanden sein.

**\* [Aahndiebstähle durch Schmuggler.]** Bekanntlich werden bei der Beschlagnahme von Schmuggelwaren auch die Transportmittel, wie Wagen, Pferde und Kähne fortgenommen. Da nun z. B. der Verlust eines größeren Kähnes mit allem Zubehör für die Schmuggler manchmal unerträglich ist, sind diese in verschiedenen Fällen dazu übergegangen, fremde Kähne zu ihren Schmuggelfahrten zu benutzen. Es sind bereits einige Diebstahlsfälle dieser Art gemeldet worden.

**\* [Diebstahl in Schillmeisen.]** In der Nacht zum 17. Juni wurde in einen verschlossenen Keller des Wirtes Czerkus in Schillmeisen eingebrochen und daraus einige Pentner Kartoffeln entwendet. Als Täter wurde eine in demselben Dorfe wohnende Frau ermittelt, bei der die Kartoffeln vorgefunden wurden. Sie konnten dem Beschädigten zurückgegeben werden.

**\* [Gefunden.]** Eine Sense und ein Paar Handschuhe sind auf dem Gemeindeamt als Fundstücke abgegeben worden. Die Eigentümer dieser Sachen können sich dort melden.

## Zum lehrreichen Tollwutfall

Vom Kreisierarzt in Memel wird uns geschrieben:

Die Nichtigkeit des kanonischen Grundsatzes: Qui tacet, consentire videtur, erfordert eine Erwiderung auf den in Nr. 136 des „Mem. Dampf.“ abgedruckten „Tollwut und Hundesperre“ überschriebenen Aufsatz eines alten Jägers und Hundebesizers.

Es muß daran festgehalten werden, daß der geschilderte Tollwutfall kein exzeptioneller ist. Zum Beweis dafür bedarf es keiner Zitate aus der Fachliteratur. Es sei nur bemerkt, daß im Mai v. Js. im Landkreis Memel ein Tollwutfall zur Feststellung gelangte, bei dem ein drei Monate alter tollwutkranker Hund ebenfalls 48 Stunden in der Wohnung eines Wandwibes fast frei bewegt und drei mit ihm spielende Kinder gebissen hatte. Als vier Tage nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen der Hund untersucht und als tollwutkrank erkannt wurde, konnte eine erwachsene Tochter des Hundebesizers nur durch sehr energische Vorstellungen davon abgehalten werden, das an der Kette liegende Hündchen, das ja gar nicht tollwütig sei, zu freigelassen. Das Verhalten des Mädchens ist bis zu einem gewissen Grade erklärlich durch den Umstand, daß die Diagnose Tollwut sich im wesentlichen auf die abnorme Stellung der Widdlinien (Schienel) infolge der durch teilweise Nahrung hervorgerufenen Gleichgewichtsstörung der Augenmuskeln stützte. Dieser Fall beweist außerdem die Unrichtigkeit der den Laien geläufigen Ansicht, die Tollwut beim Hunde sei verhältnismäßig leicht zu erkennen.

Für die Zeit, die zwischen der Ansteckung und dem Auftreten der ersten Tollwutzeichen verstreicht (Inkubationszeit), gibt es überhaupt keine „Norm“. Es sind Fälle beobachtet worden, in denen bei Hund und die Tollwut bereits 51 Stunden bzw. drei Tage nach der Ansteckung ausbrach, und andererseits hat sich herausgestellt, daß die Tollwut bei angelegten Hunden erst nach 7, 8, ja nach 24 Monaten auftrat. Der deutsche Forscher Haubner berichtet, daß von 100 tollwutkranken Hunden 83 innerhalb zwei Monaten, 16 innerhalb drei Monaten und einer im vierten Monat nach der Ansteckung erkrankten. Haubners Daten gründen sich auf die Beobachtung von 200 Tollwutfällen.

Dem Hundebesitzer wird ein gedankenloses und leichtfertiges Verhalten vorgeworfen. Dieser Vorwurf ist unberechtigt! Der Herr ist eben ein Opfer des Theorems geworden, ein gut gepflegter, stets mit Wasser versorgter Hund könne gar nicht an Tollwut erkranken, jenes ebenso törichte wie unausrottbarere Theorem, das trotz aller Aufklärung selbst von gebildeten Leuten mit einem besseren Sache würdigen Eifer verfochten wird.

Ob im vorliegenden Falle der Hof sicher eingezwängt war, läßt sich nur durch Einnahme des Augenscheins entscheiden. Erörterungen nach dieser Richtung hin sind daher wertlos. Der verstorbene Kreisierarzt Eisenblätter hat in seinen hinterlassenen Aufzeichnungen einen im Jahre 1897 in der Stadt Memel ermittelten Tollwutfall beschrieben, in dem bei einem ständig auf einem festgeschlossenen Hofe angelegten Wachhunde die Krankheit konstatiert wurde. Ueber den Hergang der Ansteckung in diesem atypisch verlaufenden Falle schreibt Eisenblätter wörtlich: „Wann und wo der genannte Hund infiziert worden ist, konnte auch nicht im Entferntesten festgestellt werden, zumal in den Jahren 1895 und 1896 weder in Memel noch in der näheren Umgebung Fälle von Tollwut resp. Verdacht vorgekommen sind.“ Also wohl gemerkt: Der ständig auf einem sicher umwehrteten Hofe gehaltene Wachhund wird mit Tollwut angesteckt, ungeachtet dessen, daß im Verlauf von zwei Jahren weder in Memel noch in der Umgegend Tollwut herrschte. Aus diesem Fall ist anzunehmen, daß in der Tat auch die auf sorgfältig umfriedigten Höfen untergebrachten Hunde nicht mit Sicherheit gegen Tollwutansteckung geschützt sind. Soll diese in der Praxis gemachte Beobachtung Eisenblätters als „arane Theorie“ angeprochen werden? Der Einwand, es habe im angeprochenen Falle garnicht Tollwut vorgelegen, wird dadurch hinfallen, daß die von Eisenblätter gestellte Diagnose durch den im Pathologischen Institut der Berliner Tierärztlichen Hochschule ausgeführten Tierveruch bestätigt worden ist.

Es muß bestritten werden, daß gesunde Hunde nachts dreist auf fremde Gehöfte und in fremde Häuser gehen. Ein so hervorragender Autor wie Professor Hutyna in Budapest betont ausdrücklich, daß an fremden Orten herumstreifende gesunde Hunde im Gegensatz zu tollwutkranken zumieft fürchtam sind und sich vor anderen Hunden flüchten. Derselbe Auffassung vertritt der Fachgelehrte Professor Zwi d.

Es ist nirgends in der Schilderung des lehrreichen Tollwutfalles der Gedanke ausgesprochen worden, daß die Infektion unter Hund und ohne Weiterverlegung möglich ist. Professor Zwi d (Rehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie der Haustiere von E. Fröhner und W. Zwi d 1925) äußert sich zu dieser Frage folgendermaßen: „Die Uebertragung des Wutvirus auf andere Tiere ist in allen Fällen eine direkte; eine Vermittlung durch Zwischenträger wurde mit Sicherheit noch niemals beobachtet. Die Uebertragung der Wut geschieht fast ausnahmslos durch den Biß eines wutkranken Tieres. Die Wut ist also als eine Impfskrankheit aufzufassen, bei der der Speichel als Träger des Virus dient.“ Im gleichen Sinne spricht sich Professor Hutyna aus. Er schreibt: „Die natürliche Infektion erfolgt in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle durch den Biß eines wutkranken Tieres, nur ausnahmsweise in der Weise, daß das Virus, vor-

zugsweise mit dem Speichel beim Beden, nachträglich in eine Wunde oder Hautabrisur gerät. Der Speichel infiziert am stärksten sofort nach dem Ausbruch der Wut sowie im weiteren Verlaufe der Krankheit, kann jedoch in geringerem Maße schon 2 bis 5 Tage, ja sogar schon 8 Tage, nach Vaccaria auch 13 Tage vor dem Auftreten der ersten Erscheinungen der Krankheit infektiös sein; bis dahin ist er während der Inkubationsperiode nicht ansteckend, andererseits kann er aber noch 5 Tage nach erfolgter Heilung das Virus enthalten. Endlich besteht auch die Möglichkeit einer Infektion durch die Milch kranker Tiere.“

In eine Polemik über den Wert und Unwert des Hundemaulkorbes kann ein beamteter Tierarzt nicht eintreten, sofern er es als seine pflichtgemäße Aufgabe ansieht, sich für die Durchführung der bestehenden gesetzlichen Seuchenbekämpfungsvorschriften einzusetzen. Der den Veterinärpolizeidienst im Memelgebiet regelnde Kodex, die viehschutzpolizeiliche Anordnung vom 1. Mai 1912 schreibt als Verfahren bei Tollwut der Hunde in § 114 Ziffer 4 vor: „Der Festlegung ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleich zu erachten. Auch kann für minder gefährdete Bezirke teile zugelassen werden, daß die Hunde entweder ohne Maulkorb an der Leine geführt werden oder mit Maulkorb unter gewissenhafter Ueberwachung frei laufen dürfen.“

Es erhebt sich nun die Frage: Kann der Stadtkreis Memel zu den „minder gefährdeten“ Bezirken gerechnet werden. Die zuverlässigsten Anhaltspunkte für die Beantwortung dieser Frage liefert die Seuchenstatistik. Aus ihr geht hervor, daß durch die Wutschutzabteilung des Pr. Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch“ in Berlin diagnostisch gesicherte Tollwut festgestellt wurde: Im Jahre 1925 am 22. März bei dem Hofhund des hiesigen Schlachthofes; am 13. März in Mellneraggen (4 km Entfernung) bei einem herrenlosen Hunde, der aus Memel gekommen war; am 4. April in Schweppehn (75 km Entfernung) bei einer Hofhündin; am 17. April in Westat-Berrmann (85 km Entfernung) bei einem herrenlosen Hunde; am 15. Mai in Kruden-Görge (49 km Entfernung) bei einem herrenlosen Hunde; am 13. Juni in Barschen (42 km Entfernung) bei einem herrenlosen Hunde; im Jahre 1926 am 6. Februar in Runden-Görge (9,8 km Entfernung) bei einem herrenlosen Hunde; am 18. Februar in Kruden-Görge bei einer Hauskatze, die von einem wahrscheinlich tollwutkranken herrenlosen Hunde Anfang Januar gebissen worden war; am 26. Mai in Grob-Tauerlauken (5,2 km Entfernung) bei einem Stubenbunde. Wie kann angesichts dieser Tatsachen behauptet werden, daß im Stadtkreis Memel schon seit langen Jahren Tollwutfälle nicht entstanden, sondern stets aus den Landkreisen eingeschleppt worden sind, und daß der Stadtkreis Memel zu den minder gefährdeten Bezirken zu rechnen ist!

Die Disklokation der im verfloßenen und in diesem Jahre einwandfrei konstatierten Tollwutfälle läßt die Mutmaßung zu, daß der Stadtkreis Memel mit seiner überaus großen Anzahl von Hund und ein Tollwutherd ist und daher schiederting nicht als minder gefährdeter Bezirk angesehen werden kann.

Die Forderung des Maulkorbzwinges für die im Stadtkreis Memel gehaltenen Hunde auch zu Zeiten, in denen die Tollwut nicht so stark wie jetzt herrscht, läßt sich aus veterinärpolizeilichen Erwägungen heraus sehr wohl begründen. Hören wir, was der weltbekannte Hygieniker Professor Robert v. Ostertag im Juli v. Js. schrieb: „Als Teilnehmer an dem Internationalen Kongress für Hygiene und Demographie in London im Jahre 1891 hatte ich bei der Besprechung der Maßnahmen zur Bekämpfung der Tollwut Gelegenheit, auf die ausgezeichnete Wirkung der im deutschen Reichsviehschutzgesetz vorgesehenen Maßnahmen hinzuweisen, denen der Erfolg der Befchränkung der Suche auf bestimmte Grenzbezirke zu danken war, und auf die hervorragende Wirkung des dauernd für die Hunde in Berlin — als der ständig durch den Fremdenverkehr gefährdeten Großstadt — angeordneten Maulkorbzwinges, der eine Verbreitung der Suche im Binnenlande bei wiederholter gelegentlicher Einschleppung der Suche durch Fremden gehörige Hunde verhinderte. Die Maßnahmen wurden auch von den Veterinären anderer Länder, die unter dauernder Verseuchung auch im Innern leiden, als vorbildlich anerkannt. Widerspruch begegnete bei einigen Teilnehmern an dem Kongress, bei einigen Frauen, nur die strengste Durchführung des Maulkorbzwinges in den Sperrbezirken und in einem gefährdeten Bezirk wie Berlin, da sie diese Maßnahme als ungemein hart für die „armen Hunde“, ihre Viehlinge, erachteten. Ueber diesen Widerspruch wurde aber mit dem Hinweis hinweggegangen, daß bei einer so gefährlichen Krankheit wie der Tollwut, die nicht nur von Tier zu Tier, sondern auch auf den Menschen übertragen werde und bei diesem unter schrecklichen Qualen zum Tode führen könne, der Schutz des Menschen höher stehen müsse als falsch verstandenes Mitleid mit den Hunden.“

Damit die reichlich stilvolle Diskussion wenigstens einige Früchte trägt, sei eine Anregung gegeben. Professor Dr. Kral von der tschechoslowakischen Tierärztlichen Hochschule in Brünn hat einen Tollwutfilm hergestellt, der in allen Ländern des Kontinents gezeigt worden ist und allenthalben großen Beifall gefunden hat. Vielleicht entschließen sich die kynologischen Organisationen Memels, mit einem Kinobesitzer in Verbindung zu treten und ihn zur Aufführung dieses Films zu veranlassen.

## Standesamtliche Nachrichten

**Ribben (1.—31. 5.) Geboren:** Ein Sohn: dem Fischer Johann Simonet aus Ribben. Eine Tochter: dem Fischer Fritz Rauening aus Ribben. — **Gestorbene:** Fischer-

wirt Martin Gulbis aus Ribben mit Dorothea Gillus, geb. Kairis, aus Ribben; Kaufmann Gottfried Reuber aus Ribben mit der Schwägerin vom Roten Kreuz Friederike Luise Kucius aus Ribben; Fischer Albert Berkmann aus Ribben mit Anna Petrovits aus Ribben; Kämer Johann Dullis aus Ribben mit Elsa Pietsch aus Ribben.

# Kemelgan und Nachbarn

## Königsberger Polizeiwache

Wenn mir als Kinder einmal besonders eigenhändig waren, pflegten Vater oder Mutter zu sagen: „Entweder du gehorcht jetzt oder ich hole den Schwamm, und der sperrt dich ein.“ In den meisten Fällen versagten dann die allzu reichlich fließenden Tränen, aber die Drohung hatte eine nachhaltige Wirkung. Der Schwamm wurde durch diese abwegige Erziehungsmethode so eine Art des „schwarzen Mannes“ und obwohl diese Kindheits-erinnerungen viele Jahre und Jahrzehnte hinter uns liegen, nisteten sich doch Begriffe bei uns ein, die erst das Leben und die Praxis auszurufen hatten. Der Schwamm blieb auch später für viele ein Kinderschreck, eine Gattung, die man lieber im großen Bogen umgeht, als sich ihrer Hilfe zu bedienen. Es mag zugegeben werden, daß die „Blauen“ in friedlichen Zeiten nicht immer durch zarte Gebärden und Worte mit dem Publikum verkehrten, daß manchen unter ihnen ein Unteroffizierston anhaftete, der zur Opposition reizte.

Nach dem Kriege aber hat sich auf diesem Gebiet Grundlegendes geändert. Die Schutzleute sind keine „Untertanen“ mehr, sondern Beamte des Volksstaates und damit wichtige Glieder im Gefüge der Allgemeinheit geworden. Freilich ist diese Ansicht nicht in allen Kreisen der Bevölkerung hinreichend verbreitet, immer noch hören die Hüter der Ordnung Nachwehen jener Schreckworte aus vergangenen Tagen. Es ist somit eine dankenswerte Mission der „Freien Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft“ in Berlin, daß sie in diesen Tagen die dritte preußische Polizeiwache veranstaltete, und zwar in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium des Innern. In einem Kursus, der sich über eine ganze Woche erstreckte, und der in den verschiedensten Teilen des deutschen Reiches abgehalten wird, — dieses Mal war Königsberg der Tagungs-ort — wurden Polizeibeamte aller Gattungen zu gemeinsamer, fruchtbringender Arbeit zusammengeführt. Naturgemäß gilt diese Wirksamkeit in erster Reihe der Vertiefung im Beruf und seiner Durchdringung mit neuem und neuzeitlichem Geiste. Ein Teil des Programms ist zwar mit Sachwissenschaft gefüllt. Sie bietet indes auch für den Laien ungemein viel des Interessanten. Da der Zutritt zu diesen Kursen gestattet war, hatte sie die Möglichkeit, ihre Kenntnisse wertvoll zu vertiefen und aus dieser Tatsache die Pflicht herzuleiten, der Leserschaft aus der Fülle des Gebotenen wenigstens ein paar Stichworte zu verlesen.

Schon der Aufsatz des Eröffnungstages brachte dem Verbesserten angenehme Ueberraschungen. Regierungsrat von Trezkow sprach anstelle des durch Dienstgeschäfte verhinderten Ministerialdirektors Weges über „Aufgaben und Probleme der modernen Polizei“. Nach einem geschichtlichen Aufriß ging er zu der Jetztzeit über und legte dar, daß die Polizei im neuen Staate der soziale Schutz des Volkes sei und daß sie ihre Hauptaufgabe darin sehen müsse, durch taktvollen Gebrauch ihrer Machtmittel Ordnungsschutz und Gefahrenabwehrung zu gewährleisten und das Publikum zu der amerikanischen Einstellung zu führen, nach der der Polizeibeamte der „beste Mann im Staate“ ist. Unmöglich die Zahl prominenter Redner und die gute Wahl der Themen auch nur ansatzweise aneinanderzureihen, ohne den Leser nicht mit Stoff zu sehr zu belasten. So seien nur die herausgegriffen, die von der Deutlichkeit in ihren Zusammenhängen am leichtesten zu begreifen sind. Dazu gehören die Untersuchungen über „Staatsanwalt und Polizei“ durch Ministerialdirektor Fr. Falck, über „Automobilismus und Polizei“ von Staatsanwaltschaftsrat Graun-Berlin, über das aktuelle Thema „Hellscherer, Telepathie, Wahrsageri und Kartenlegeri in der Strafgerichtspflege“ von Landgerichtsdirektor Gellwig-Potsdam, über „Simulation geistiger Schwüngen“ von Universitätsprofessor Dr. Rippe-Königsberg. Nicht minder wissenschaftlich war, was Polizeirat Paczowski über Bekämpfung des Nummelplatzwessens, Universitätsprofessor Dr. Teichmayer über Volkswirtschaft und Polizei, Magistratsrat Volprecht über „Obdachlosigkeit, Bettelarmut und Wanderarbeitsstätten“ zu sagen wußten.

Mit dieser Aufzählung indes ist das Tätigkeitsfeld und Aufgabengebiet der Polizei bei weitem nicht erschöpft, aber sie zeigt doch, wie vielseitig, wie schwer und verantwortungsvoll der Beruf ist. Diese Erkenntnis wieder führt dazu, daß diese Pflichten sich nur freudig erfüllen lassen, wenn ihre Bedeutsamkeit nicht nur von den angehörenden Behörden richtig gewertet wird, sondern auch in weitesten Kreisen der Bevölkerung die Unterstützung und Anerkennung genießen, die sie verdienen. Die Presse

unterzieht sich dem notwendigen Aufklärungsdiens am liebsten, als ihre enge Zusammenarbeit mit der Polizei gleichfalls Dienst an der Allgemeinheit ist. Die heranwachsende Jugend wird, bei verständiger Leitung durch wahre Pädagogen, feiner in manchen Eltern oder Lehrern, die „schwarzen Mann“ fürchten, sondern in ihr einen unentbehrlichen Faktor tatsächlichen Wiederaufbaues sehen.

## Bootsunglück auf dem Frischen Haff

Königsberg, 18. Juni. Ein schweres Bootsunglück hat sich am vergangenen Sonntag, nach der „Till. Allg. Ztg.“, auf dem Frischen Haff ereignet. In einem selbstgebauten, aber festlichem Kleinsegelboot wollten die beiden Brüder Peyer an eine Fahrt nach Pillau unternehmen. Vermutlich auf der Rückfahrt wurden sie inmitten des Haffs von dem plötzlich einsetzenden Sturm erfaßt, das Boot kenterte; beide sind ertrunken. Von den Insassen fehlt bis jetzt jede Spur, obwohl Reichswasser-schutz und Hafenpolizei Pillau eifrig nach den Leuten suchen. Das gekenterte Boot ist Dienstag mittag auf der Frischen Nebrung bei Möwenhafen ange-trieben worden. Die beiden Brüder waren erfahrene Wasserportpiloten und gute Schwimmer. Der ältere, der 31jährige Kurt Peyer, war der bekannte Segelflieger, der von den ersten Anfängen der Segelfliegerei in Dairenken an sich mit Eifer diesem Sport gewidmet hat und bei dem Segelflugwettbewerb in Rostock allgemein Aufmerksamkeit auf sein technisches Können und seine Konstruktion gelenkt hat.

## Kreis Hendebrug

Königsberg, 16. Juni. [Konzert des Männer-gesangsvereins „Polyhymnia“.] Am vorletzten Sonntag gab der Männergesangsverein „Polyhymnia“ in dem neu renovierten Saale des „Hotel Meritum“ ein Konzert. Die Darbietungen des etwa 30 Sänger starken Chors zeigten, daß unter der bewährten Leitung des Chordirigenten, Kantors Kemmann, viel Arbeit geleistet worden ist. Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben das „Schifferslied“, in dem alle Feinheiten dieses Seemannsliedes herausgearbeitet waren, „Schön Weibchen“, das ganz und innig zum Vortrag kam, ferner „Alte Liebe“ und „Rheinische Liebe“. Alle Darbietungen zeigten eine vorzügliche Schilung des guten Stimmaterials der Sängers und fanden reichen Beifall. Am Klavier wirkte bei einigen Vortragsstücken Fr. Gerta Behrendt mit, die sich ihrer Sache gut entledigte. Auch das Doppelquartett gab gute Proben seines Könnens. Den Abschluß des harmonisch verlaufenden Abends bildete ein Tanz-tränzchen. Alles in allem, es war ein gnußreicher

## Kunten-Görge

Einen schulfreien Schieingen braucht soz. Loenhardt Kunten-Görge. Zu melden zwischen 10 und 11 bei Kaufm. Klinger, Vibauer Str.

## Zensurhnen

Ein ehrl. fauberes Stubenmädchen und ein jüngerer Küchenmädchen zum 1. Juli gesucht bei Carlsberg 246/1. Dasselbst Greide-mäher, betriebsfähig, und Säckelmach. abzugeben.

## Ruden

Für das Kirchdorf Ruden und Umgeg. wird von sofort ein un-terrichteter

## Friseur

gesucht. Laden und H. Wohnung im „Hotel Deutsch-Hof“. Bewerber wollen sich wenden an 17201. E. Stuhler, Angler „Deutscher Hof“.

## Kintem

**Hotel- und Gastwirtschaft**  
verbunden mit großem Saal- und Gartenbetrieb (Schauf. Kolonialwaren etc.) mit überombteltem Inventar von sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Uebernahme eines Warenlagers nicht erforderlich.  
Hall, Kintem, Kreis Hendebrug 8032

## Schreitlanglen

Gesucht zum 1. Juli oder später selbständige, erfahrene 17172

## Wirtin

für großen Gutshaushalt. Bewerbungen und Zeugnisse einzuliefern an Frau v. Dressler Schreitlanglen, Postort Kreis Pögegen, Nemelgebiet.

## Arbeitshaber ein gutgehendes

Kolonial- u. Schantgeschäft in bester Lage der Stadt Tilsit, Hallestelle der Kleinbahn, abzugeben. Offerten unter 3665 an die Exped. d. Bl.

Abend, den der Männergesangsverein den Russen bot, nur hätte der Besuch größer sein können.

## Kreis Pögegen

sk. Uebermemel, 16. Juni. [Verkehrs-erleichterung. — Verladegericht.] Im September v. J. wurde durch den Regierungspräsi-denten zu Gumbinnen der Verkehr über die Ditsen-brücke während der Nachstunden von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens beschränkt worden. Diese An-ordnung ist vom 10. Juni ab aufgehoben, so daß die Brücke nur in der Zeit von 1 Uhr nachts bis 3 Uhr morgens für den Grenzverkehr gesperrt bleibt. Diese Maßnahme wird von der Pögeger Kreis-bevölkerung als eine bedeutende Erleichterung im Grenzverkehr begrüßt. Leider wird dies dadurch illusorisch, daß man memelländischerseits nicht das gleiche Entgegenkommen zeigt. Im Interesse der Grenzbevölkerung wäre es aber zu wünschen, daß man auch diesseits die Grenzperre während der Nachstunden wenigstens im Sommerhalbjahr ent-sprechend kürzt. — Es wurden Dienstag verladen: 32 Schweine, 28 Rinder, 14 Kälber und 2 Schafe. Bezahlt wurden: für Schweine 1. Sorte 1,20 Lit, 2. Sorte 1,14 Lit, für leichtere Ware 1,18 Lit; für Rinder 0,75 Lit, für Kälber 0,70 Lit und für Schafe 0,70 Lit das Pfund Lebendgewicht.

u. Willkallen, 15. Juni. [Verlade-bericht.] Es wurden hier heute 10 Rinder, 30 Schweine und 15 Kälber verladen. Bezahlt wurden folgende Preise: für Rinder 0,50—1,00 Lit, für Schweine 1,20—1,25 Lit und für Kälber 0,50—1,00 Lit pro Pfund Lebendgewicht.

sk. Ruden, 15. Juni. [Feueralarm.] Am Sonnabend nachmittag 4,30 Uhr ertönten die Feuer-hörner und alarmierten die Weidmannschaften der Spritzenverbände Ruden, Gut Schillgallen und Dorf Schillgallen. Der Sammelplatz war, wie üblich, das Spritzenhaus Ruden. Als Brandherd waren Stall und Scheune des Kaufmanns Pled angenommen. In außerordentlich kurzer Frist kam in gestrecktem Galopp die Schillgaller Gutspritze unter Führung des Oberinspektors Krause angejagt. Schon unter-wegs erhielt der Führer Befehl, direkt zum Brandherd zu eilen, so daß die Gutspritze als erste in Aktion treten konnte. Als zweite erschien die Rudener und als dritte die Schillgaller Dorfspritze. Die Weidmannschaften waren alle pünktlich zur Stelle und führten die Vorkarbeiten unter dem Kommando des Brandmeisters Andukies exakt und präzise aus. Die Wasserlöser waren auch mit vor-schriftsmäßiger Bespannung schnellstens am Brand-herd erschienen. Am Schluß der Übung konnte fest-gestellt werden, daß kaum einer von den Weidmann-schaften fehlte. Brandmeister Andukies verlas dann noch die neue Feuerlöcherordnung, worauf Vork-berichter seinen Handfeuerlöschapparat vorführte und seine praktische Handhabung zeigte.

sk. Ruden, 17. Juni. [Autounfall.] Gestern nachmittag ereignete sich auf der Chaussee Ruden-Coadjuthen in der Nähe von Pafamonen ein Autounfall. Das von Coadjuthen kommende Auto des Landrats Dr. Vongehr begegnete einem aus Richtung Ruden kommenden Fuhrwerk eines Besitzers aus Admonifchten. Ploßlich erfolgte ein Zusammenstoß. Als die aufgeregte Staub-wolke sich verzog, sah man Auto nebst Fuhrwerk und Insassen in buntem Durcheinander im Chausseegraben liegen. Glücklicherweise sind die Personen unverletzt davongekommen, während das Pferd beide Beine gebrochen hat, so daß es getötet werden mußte. Das totgefahrene Pferd wurde vom Amtsvorsteher Palfots-Pafamonen auf 800 Lit Wert abgeschätzt. Es hat sich noch nicht feststellen lassen, wen die Schuld an dem Unfall trifft. Das Auto selbst konnte, nachdem es mit Pferden aus dem Graben geschleppt worden war, seinen Weg fortsetzen.

th. Vorkberichter Stenzel aus Galdon-Jon-nellen hat sein Grundstück von 40 Morgen für den Preis von 12 000 Lit an den Landwirt Kaufus ver-kauft.

## Ostpreußen

schw. Tilsit, 16. Juni. [Generalversam-mung des Gau Schillgallenbundes Nordost.] Am Montag vormittag fand im Ahnenaal des Schillgallenbundes die mit dem Gau Schillgallen in Tilsit verbundene Generalversammlung des Gau Schillgallenbundes Nordost statt, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Maurer- und Zimmermeister Kähler-Pillkallen eröffnet wurde. Er wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß das gegen-wärtige Gau Schillgallen in Tilsit nicht als das vierte, sondern bereits als das 15. anzuzuprehen sei, da nach einem Beschluß des vorjährigen Bundesstages in Allenstein die Veranstaltungen des vor dem Kriege bestehenden Gau Schillgallenbundes als solche des Gau Schillgallenbundes Nordost mitanzuzählen seien. Den Geschäftsbereich erstattete hierauf der Gau-schriftführer Bartel-Pillkallen. Allgemein be-fand sich, daß anlässlich des vorjährigen Provinzialbundesstages in Allenstein eine Neu-bildung des Provinzial-Schießbundes durch den Zu-sammenschluß sämtlicher Gaue der Provinz vollzogen wurde. Durch diesen Zusammenschluß wurde es möglich sein, künftig nur noch Orte mit mindestens 50 Schießständen für das Bundesstehen auszu-wählen. Dem Provinzialbund gehören zur Zeit 9 Gaue an, von denen der größte der Gau Nordost ist, dem 13 Vereine angehören. Man werde inner-halb des Gau Schillgallenbundes nur den Gilden mit min-destens 8 Schießständen das Gau Schillgallen zu-mischen können. Den Kassenbericht erstattete Gau-sassenführer Gieseler-Tilsit. Die Kassenübersicht bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 1882,35 M., die Kasse weist noch einen Bestand von etwa 400 M. auf. Es wurde beschlossen, den Vorstandsmitgliedern, die den Gau beim Provinzialbundesstag zu vertreten haben, das Reisegeld 3. Klasse und 12 M. Zagegeld zu bewilligen. Die Aufnahme der Gilden Schir-windt, Pögegen und Coadjuthen in den Gau, die sich angemeldet haben, wurde einstimmig beschlossen. Als Ort für das nächste Gau Schillgallen im Jahre 1928 wurde Raguit gewählt. Zum 1. Vorsitzenden des Gau Schillgallenbundes wurde Maurer- und Zimmermeister Kähler-Pillkallen einstimmig gewählt. Herr Sten-berg-Raguit wurde einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt. Die Gau Schillgallen sollen in einer demnächst stattfindenden Vorstandssitzung neu durchberaten werden. Da der neue Gau Schillgallen-bund 1. Juli d. Pögegen Memelländer ist, wurde beschlossen, die Kassenkarte bei Herrn Gieseler aufzu-bewahren und sie nicht nach dem Memelgebiet hin-übernehmen zu lassen, um einer eventuellen Ver-schlagnahme vorzubeugen. Die Versammlung, in der vollkommene kameradschaftliche Einmütigkeit in allen Fragen zutage trat, wurde nach einigen weiteren Besprechungen interner Natur geschlossen. — Bei dem Wettbewerb der Schützen des Gau-bundes Nordost am Sonntag und Montag erhielt die Wirtin des Gau Schillgallenbundes Leu-hold-Pögegen mit 88 Ringen, während der bis-herige Gau Schillgallenbundes Weidmann-Stallupönen zweiter Ritter wurde. Des weiteren erlangen von Memelländeru Preise auf der Gau-schießstände die Herren Kröhneri-Hendebrug und Pöwandt-Pögegen, auf der Gauefren-schische Ulrich-Hendebrug, auf der Gauefren-schische Pöwandt-Pögegen, auf der Tilsiter Pöwandsche Ulrich und Kröhneri-Hendebrug, auf der Silberische Kleinjuchmidt und Pöwandt-Pögegen. Den Fremden-Ordnung erhielt mit 57 Ringen Dingfeld-Hendebrug. Auf der Gau Schillgallenbundes wurde dritter Pöwandt-Pögegen, auf der Feldische dritter

## Kultur-Jubiläen

18. Juni

1916. Der heldenhafte Kampflieger Max Immelmann tödlich verunglückt.

## Bimini

Roman von Arnold Höllriegel

8. Fortsetzung Nachdruck verboten

Jimmy Goldstein nickte den beiden freund-lich zu, zum Abschied. Ich konnte meine Er-regung nicht meistern, riß mich von Goldsteins Seite los. „Um Gottes willen, hören Sie denn nicht, er geht seine Frau ermorden! Halten wir ihn doch auf, verständigen Sie doch die Polizei!“

Der Mann war schon ziemlich weit weg, er mußte aber meine Worte gehört, und, obwohl ich Englisch gesprochen hatte, verstanden haben. Wenigstens drehte er sich sofort um, kehrte zu uns zurück. Er blieb vor mir stehen, maß mich mit einem wirklich majestätischen Blick vom Kopf bis zu den Füßen und sagte in einem un-nachahmlichen Ton, ganz gekrünte Zunge, verknarntes Verdrüß:

„Es ist die Ranne dieses fremden Caballe-ros, zu scherzen. Die Polizei verständigen? Hatte ich nicht das Glück, Senmor Don Jaimie hier zu begegnen? — er zog einen Arm unter dem Mantel hervor, wies pathetisch auf Jimmy Goldstein — „und ihm zu erzählen, daß ich, Don Manuel Gomez y Cabral, mich jetzt zu meiner Frau Gemahlin begeben, um sie und ihren Liebhaber zu ermorden, sehr roman-tisch, mit Mandoline, Sträußchen, alles poetisch und eindrucksvoll, in dem schönsten alten Viertel dieser berühmten Stadt, auf einem Balkon mit Blumen, unter der größten Palme in ganz Ponce de Leon... Die Polizei? Ich habe es ordnungsgemäß bei Don Jaimie angemeldet.“

Ich bin ein Viejo Cristiano, ein Gomez, Gott sei Dank, ein guter Bürger der Republik, und bei uns gibt es keine Unordnung!“

Nachdem er mir auf diese Art seine Mei-nung gesagt hatte, drehte sich der ordnungs-liebende Bürger der sonderbarsten aller Repu-bliken scharf auf dem Absatz um, schwang seinen großen Mantel wieder um sich, rannte, ohne mich weiter zu beachten, mit großen Schritten dem Franzosen Brassinet nach, der mit seinem Orbitsdenkfenen bereits im Dunkel verschwunden war.

Ich blieb verblüfft stehen, war im Begriff, eine erkaunte Frage an Jimmy Goldstein zu tun, aber der Ausdruck seines Gesichtes hielt mich davon ab, nein, der gesamte Ausdruck des kleinen Jimmy, von dem ich in der Dunkel-heit mehr die Handbewegungen sah als die Gesichtszüge. Aber das war auch in der Dunkel-heit klar: Jimmy Goldstein freute sich diebisch über das namenlose Erkaunte, in das er mich verwickelt sah. Er wand sich, er führte mit Hän-den und Füßen kleine Tänze auf. Er tat, als wäre es die heiterste Sache von der Welt, daß der Mann dort seine Frau ermorden ging. Ich fühlte, daß ich in diesem Augenblick Jimmy Goldstein durch nichts glücklicher machen konnte, als indem ich eine recht neugierige Frage stellte, die meine Verwirrung und Un-kenntnis recht deutlich verriet.

Ich war jetzt nicht in der Laune, Jimmy Goldstein recht glücklich zu machen. Ich war müde, ich hatte für diesen Tag genug von Bi-minini und allen seinen Geheimnissen, Jimmy Goldstein inbeiraffen.

Ich erstarrte zu dem steifen Nordländer, der ich im letzten Grunde doch bin, steckte beide Hände in die Hosentaschen und mein Näschen in die Luft, ging voll Würde an dem zappelnden kleinen Mann vorbei auf das Hotel zu. Ein wenig enttäuscht und mürrisch ging Jimmy Goldstein hinter mir drein.

Aber hinter dem neuenthüllten Brunnen, im tiefen Schatten, wartete wieder ein Indi-viduum auf ihn. Ich blieb nicht stehen, sah nur flüchtig hin, genug, um eine ungemein verdächtige Gestalt auszunehmen. Auch dieses schmierige Subjekt war ein Busenfreund des großen Don Jaimie.

„Senmor Don Jaimie“, hörte ich ihn sagen, „große Sache! Einbruch bei der Juwelierfirma Negrito Hermanos, Calle de la Libertad 12, ganz moderne Arbeit, Knallgas, ein Panzer-lafe...“

Ich beschleunigte meine Schritte, rannte fast zum Hotel! Jimmy Goldstein warf dem Mann einige rasche Worte hin, stürzte mir nach, er-wischte mich noch in der Tür.

„Totally meschugges“, sagte er, sichtlich belei-digt, indem er mich an einem meiner Rock-knöpfe festhielt. „Rausen Sie nicht so schnell weg, ich habe Ihnen doch noch etwas zu sagen. Ohne mich, was tun Sie morgen, wenn Revo-lution ist? Ich werde Ihnen sagen, was Sie tun! Wenn Sie sehen, man schießt, gehen Sie zum List. Sie werden sehen, der List in der Posada Central hat zwei Knöpfe. Es ist ein feines Haus, erst rats. echt Bimini! Der eine Knopf ist da, damit man auf ihn drückt, wenn man herunterfahren will, an einem gewöhn-lichen Tag. Der zweite Knopf ist für die Tage mit Revolution. Drücken Sie nur, Sie werden schon sehen. Wenn das Wetter schön ist, er-warte ich Sie gegen neun Uhr...“

Ich hatte nicht mehr mit ihm sprechen wollen, aber jetzt fragte ich unwillkürlich doch: „Wo?“

„Tun, auf der Pfefferstrasse“, sagte Jimmy Goldstein. „Reservierter Platz, lustiger.“

Mißtrauisch sah ich mir den Aufzug in der Posada Central an, aber es war offenbar noch ein gewöhnlicher Tag; ein Liftboy typisch wie irgendwas, lockte mich ohne weiteren Zwischen-fall hinaus in meinen Glastaxi.

Ich stürzte mich in mein Zimmer, verschloß sorgsam die Tür; so fragwürdigen Schutz diese

gläserne Bude bot, atmete ich doch auf, als ich endlich allein war und zwischen mir und den Ueberraschungen von Bimini eine ver-schlossene Tür hatte. Dieser Tag war zu viel für meine Nerven gewesen. Mein Kopf war schwer, und ich fühlte eine bleierne Last im Nacken. Ich entleedete mich rasch, dann ging ich, im Schlafanzug, noch einmal auf den Balkon hinaus, frische Luft schnappen. Unter mir lag Ponce de Leon; die Stadt schiefte schon, man sah kaum ein beleuchtetes Fenster. Aber hier und dort, an vier oder fünf Stellen, lobte es bläulich zum Nachthimmel empor, schwirrende, zuckende, blauweiße Flammen, fast taghell... Ich verließ in fluchtartiger Eile den Balkon wieder, überwand die Ver-suchung, dort zu bleiben, mich über die Brüstung weit hinauszulehnen, zu schauen, zu horchen. Nein, nein, nichts mehr von Bimini, oder ich würde toll. Ich sprang mit einem Satz ins Bett, nachdem ich das elek-trische Licht ausgelöscht hatte.

Aber keine Rede vom Einschlafen. Dieses gläserne Zimmer machte mich bei der Ab-spannung meiner Nerven fast irrünftig. Wohl hatte ich alle Vorhänge vorgezogen, und es war vollkommen dunkel in dem großen, luftigen Raum, aber ich wurde das Gefühl nicht los, daß durch alle vier Wände, durch die Decke, durch den Fußboden hindurch neu-gerige Augen mich beobachteten. Zweimal knipfte ich plötzlich das Licht wieder an, um einen Späher zu überraschen, aber die Vor-hänge waren nicht verschoben, wie ich es mir eingebildet hatte. Ich befand mich offenbar in einem überreizten Zustand; ich hielt es für besser, eines meiner Schlafpulver zu nehmen. Aber auch das Malin wirkte langsam genug. Erst schwanden mir alle äußeren Eindrücke, die Glaswände meines Zimmers kimmerten mich nichts mehr, aber mein Geist schlief noch nicht ein, er wurde fast schmerzhaft klar.

(Fortsetzung folgt)

Ulrich-Hendelung. — Nach den bisherigen ministeriellen Bestimmungen war die Anerkennung der Königin-Luisen-Schule als Oberlyzeum neuer Art zum 1. April 1926 zu erwarten. Ein neuer Erlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat jedoch die Anerkennung der Oberlyzeen ganz allgemein bis Oktober 1929 aufgeschoben. Der Königin-Luisen-Schule zu Tilfit ist aber schon jetzt das Recht zur Aufnahme von Schülern und Reifeprüfungen vorbehalten. Den Reifeprüfungen wird nämlich durch das Provinzial-Schulkollegium, Königsberg i. Pr., eine Bescheinigung mit dem Vermerk ausgestellt, daß die in der Königin-Luisen-Schule erteilten Reifezeugnisse gleichberechtigt sind mit den Reifezeugnissen einer Studienanstalt mit Kurien der Oberrealschul-Einrichtung. Auf Grund dieser Bescheinigung werden die Abiturientinnen an den Universitäten Preußens immatrikuliert.

Königsberg, 16. Juni. [575 Jahre Schützen-gilde.] Die hiesige Schützen-gilde beging in diesen Tagen in glanzvoller Weise die Feier ihres 575-jährigen Bestehens. Die zahlreichere Beteiligung aus Stadt und Provinz. Der Auftakt der feierlichen Veranstaltungen bildete am Sonnabend ein harmonisch verlaufener Begrüßungsabend in den vollen ausgetragenen Räumen des alten Schützenhauses auf dem Mitteltrahnen. Von dort aus wurde am Sonntag morgen mit wehenden Fahnen und Musik unter Beteiligung zahlreicher auswärtiger Schützen — auch aus Danzig war eine aus 7 Schützen bestehende Abordnung der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft erschienen — der Abmarsch nach dem neuen Schützenpark zu dem dort stattfindenden dreitägigen Wettwettbewerb nach 26 Schießen angetreten. Abends ging es in geschlossenem Zuge zurück nach dem alten Heim, wo ein Festessen mit Damen stattfand, an dem auch die Vertreter der Behörden und beruhter Korporationen teilnahmen, und bei welchem der alterwürdigen Gilde unter ihrem Dersorger Vergau zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. An das Ehrenmal der Jubelgilde, Reichspräsident General-Feldmarschall von Hindenburg wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt. Am Dienstag wurde die Jubelfeier mit einer Siegereinziehe beschlossen.

Medenan, 16. Juni. [600-jähriges Jubiläum der Kirchengemeinde.] Am Sonntag, den 13. Juni, fand das 600-jährige Jubiläum der Kirchengemeinde und zugleich auch das der Dorfgemeinde Medenan im Samland statt. Ehrerfosten prangten am Dorfeingang und viele Häuser waren mit Flaggen und Laub geschmückt. Aus den nah und fern gelegenen Ortschaften des Kirchspiels waren, wie die „Allg. Ztg.“ schreibt, die Gemeindeglieder der Zusammenkunft, um an der Feier teilzunehmen. Unter feierlichem Glockengeläute bewegte sich der Zug der Ehrengäste, die Geistlichkeit im Ordnat, voran der General-Superintendent D. Gennrich, zum Gotteshaus. Pfarrer Taegen aus Pothelen hielt die Liturgie, General-Superintendent D. Gennrich die Festpredigt. Superintendent Rüntgen, Fischhausen, brachte der Gemeindeglieder die Segenswünsche namens des Kirchentreffes dar und übergab als äußeres Zeichen der Verehrung einen kostbaren Altarsteppich. Dann betrat der Pfarrer Adem die Kanzel und sprach den Anwesenden den Dank aus für ihr Erscheinen und den Kirchengemeinden im Synodalverband für die gestiftete Gabe. In seiner Ansprache schilderte er in großen Umrissen die Entstehung der Kirche und die Entwicklung der Gemeinde. Nach dem Gottesdienst veranstaltete die Kaufmännische Kirtzkapelle ein Konzert. Mittags vereinigten sich die Ehrengäste im Gasthause zu einem einfachen Mittagmahl. Am Nachmittag bewegte sich ein Festzug mit Musik und mit historischen Trachten durch das Dorf zum Festplatz. Hier wurde auch ein von dem Pfarrer Neuberger-Fischhausen verfaßtes Festspiel „Das Waisenfest in Medenan 1328“ aufgeführt, das die Trachten und Gebräuche aus der alten Zeit veranschaulichte.

Bei der Besichtigung Elisabeths Gasse in Schellen bei Seeburg brach kürzlich während der Nacht in dem Kuchstall Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß sämtliche Gebäude des großen Gehöftes in der Windrichtung ein Raub der Flammen wurden. Mitverbrannt sind zwei große Scheunen, ein großer Schuppen, 7 Milchkühe, 1 großer Zuchtschaf, 8 Kälber, fünfliche Schweine, darunter 5 hochtragende Muttertiere, 70 Hühner, ein Dampfdruckschiff, zwei Gras- und eine Getreidemähmaschine, eine Häcksel- und eine Kartoffelmähmaschine, sämtliche Hof- und Stallutensilien, ein großer Posten Kuchholzbreiter, sowie Futters- und Strohvorräte.

Die 16-jährige Bahnbeamtenochter Gertrud Pahlke aus Sandau, bei dem Besitzer Reichard in Modgarden in Stellung, fand am Bodenfenster, als ein Blitzstrahl in die Telefonleitung fuhr und hierbei das junge Mädchen zu Boden warf. Die Gardinen fielen Feuer, konnten jedoch abgeköpft werden. Eine zu Hilfe eilende Bediente des Besitzers verbrannte sich beim Berühren des Mädchenkörpers eine Hand.

Auf dem Gelände des Gutsbesizers Franz von Sandhof-Galgenberg bei Marienburg, ereignete sich vor einigen Tagen ein schwerer Unfall. Als Arbeiter einen Stein sprengten, fielen einige Sprengstücke dem 16-jährigen Sohn Benno des Gutsbesizers Franz in das Gesicht und verletzten beide Augen so schwer, daß der Verletzte sofort in

das Marienburger Krankenhaus überführt werden mußte. Ob dem Verunglückten das Sehvermögen wieder erhalten werden können, ist noch ungewiß.

### Freistaat Danzig

Montag früh gegen 6 Uhr wurde bei Mariensee am Chausseegraben unweit Danzig die Leiche eines auf gekleideten älteren Herrn aufgefunden, der am Sonntag nachmittag im Stangenwalder Gasthaus zuletzt gesehen worden war. Er hatte zu dieser Zeit ein Fahrrad bei sich, welches bei der Leiche fehlte. Die Danziger Kriminalpolizei hat die Auffindung des Falles in die Hand genommen, da man annimmt, daß es sich um einen Raubmord handelt.

## Kleine Sportzeitung

### Nationales Sportfest in Königsberg

Am Sonntag fanden in Königsberg, veranstaltet von den Vereinen Verein für Bewegungsspiele und Prussia-Samland, die ersten leichtathletischen Wettkämpfe des Jahres statt. Die erzielten Resultate konnten nicht immer befriedigen, dazu kam, daß die Veranstaltung recht mangelhaft organisiert war und die schlechte Laufbahn bessere Zeiten gar nicht zuließ. Eritenlich war das Ausfallen einer neuen Sprintergröße: Streckes, Magnit (der talentierte Kämpfer eregte schon bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften in Tilfit Aufsehen, D. Red.) schlug die Einheimischen über 100 Meter in vollkommen sicherer Manier in 11,5 Sek. Ferner sind zu erwähnen die gute Sprungleistung von Klugst II (Alco Königsberg), der 1,79 m hoch und trotz sehr schlechter Anlaufbahn gegen Wind 6,44 m weit sprang. Die Hauptkämpfe des Tages über 20 x 1-Minute gewann Alco in überlegener Weise vor seinem Ortsrivalen W. f. K., der sich dafür die Olympische und die Schwedenstaffel während Alco in der 4 x 100-m-Staffel mit seiner ersten und zweiten Mannschaft die beiden ersten Plätze belegte. Die hauptsächlichsten Ergebnisse waren folgende:

- 100 m: 1. Streckes (Magnit) 11,5 Sek., 2. Gernhuber (W. f. K.) 11,9 Sek., 3. Bürger (Rosenberg) 12,4 Sek.
- 200 m: 1. Müller (Altenstein) 2,10 Min., 2. Sebastian (Danzig) 2:10,7 Min.
- 3000 m: 1. Hinderis: 1. Lemte (W. f. K.) 10,67 Min., 2. Majermann (Altenstein) 10,12 Min.
- 5000 m: 1. Klugst II (Alco) 6,44 m, 2. Bürger (Rosenberg) 6,20 m, 3. Baaske (S.P.S.) 6,13 m.
- 100 m Hürden: 1. Klugst II (Alco) 1,79 m, 2. Rothlauf (W. f. K.) 1,76 m.
- Stabhochsprung: 1. Tamman (Danzig) 3,27 m, 2. Böhm (Alco) 3,05 m.
- Diskus: 1. Thele (Alco) 38,96 m, 2. Niemann II (Grünhain) 36,45 m.
- Kugelstoßen: 1. Niemann II (Grünhain) 11,58 m, 2. Balzat (Altenstein) 11,25 m, 3. Spohde (Grünhain) 11,17 m.
- Speer: 1. Schlotz (Jüterburg) 52,30 m, 2. Melles (W. f. K.) 51,06 m, 3. Baaske (S.P.S.) 44,57 m.
- Dreikampf: 1. Niemann II (Grünhain) 166 Pt., 2. Baaske (S.P.S.) 161 Pt., 3. Bürger (Rosenberg) 150 Pt.

### Wieviel Sportler gibt es in Deutschland?

Die Zahl derer, die in Deutschland mehr oder minder regelmäßig Leibesübungen betreiben, wird sich natürlich nie ganz genau feststellen lassen, weil die Grenze zwischen aktiven und passiven Sportlern in ständigem Fluß begriffen ist. Wohl aber kann man sehr genau feststellen, wieviele Deutsche sportlichen und turnerischen Organisationen angehören und aus diesen Zahlen ein ungefähres Bild des sportlichen Lebens in Deutschland gewinnen. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen, die Zentralorganisation des deutschen Sports, weist nach dem Austritt der Deutschen Turnerschaft in den ihm angeschlossenen Verbänden fast genau 4 Millionen (3 964 478) Mitglieder auf. In der Deutschen Turnerschaft sind über 1 1/2 Millionen (1 655 000) zusammengefaßt. Die gleiche Zahl von Mitgliedern, nämlich rund 1 1/2 Millionen, weist die „Zentral-Kommission für Sport- und Körperpflege“, die oberste Zusammenfassung des deutschen Arbeiter-Sports, auf, den man in diesem Zusammenhang mit aufzählen muß, wenn man sich ein Bild des deutschen Sportlebens machen will. Zu den genannten

Ziffern kommen noch die Zahlen der Verbände und Organisationen, die keiner der drei Spitzenorganisationen angehören, so daß man alles in allem auf eine Gesamtsumme von 9-10 Millionen deutscher Sportler und Turner kommt. Rechnet man dazu noch die nicht eben geringe Zahl der Mitläufer und Interessenten, die sich aus diesem oder jenem Grunde einem Verein angeschlossen haben, bekommt man einen Begriff, welche dominierende Stellung der Sport im Rahmen des deutschen 60-Millionenvolkes einnimmt.

Nordrennen Treptow. Zum ersten Mal in diesem Jahre fanden am Sonntag auf die Treptower Rennbahn als eriklassig bezeichnete Kiegerennen statt. Die Zuschauer belagerten in den einzelnen Kiegerennen, an dem sah die gesamte gute deutsche Klasse teilnahm, guten Sport zu sehen. Im Hauptrennen triumphierte Max Hahn Knapp vor Lorenz und Schrage und den neuen Mann Schamberg. Das Maxfahren gewann überraschend der Däne Jensen. Im 20-Munden-Punktfahren siegte im Endlauf Alfred Schrage. Im Entschäddungsfahren der leer ausgegangenen Fahrer holte sich der Australier Corry in zwei Daueren. Beistell. „Die Sander“ einen Sieg. Das Rennen verlief sehr monoton. Sämtlich gewann in der Gesamtbewertung den ersten Platz vor Wittig, Vanderschiff und van Ruesseldt.

Internationaler Leichtathletik-Sportfest in Magdeburg. Die vom Sportklub Viktoria 98 am Sonntag veranstalteten leichtathletischen Wettkämpfe, die nur mäßigen Besuch aufwiesen, hatten unter der schlechten Witterung zu leiden. Das Hauptinteresse richtete sich auf das Zusammenreffen der Sprinter Böhner und Schüller, das folgende Ergebnisse zeigten: 100-Meter-Lauf 1. Böhner 10,9, 2. Schüller um eine Handbreite zurück. 200-Meter-Lauf 1. Schüller 22,8, 2. Böhner. Ein hartes Rennen wurde im 800-Meterrennen gelaufen, das Böder in 1,58 gewann. Den Höhepunkt des Tages bildete das 1500-Meter-Laufen um den Preis der Magdeburgerischen Zeitung. Sieger wurde Krause-Dreslau mit 4,18, 2.

Westdeutschland siegt im Länderpokal gegen Holland 14:2. Im großen Kuppelsaal des Planetariums in Düsseldorf fand Sonnabend ein Länderpokal im Boxen zwischen Westdeutschland und Holland statt, den die deutschen Auswahlmannschaften nach glänzenden Kämpfen mit 14:2 für sich entscheiden konnten. Im Weltgewicht konnte Duaneau-Rotterdam gegen Van-Duisburg einen Sieg für sein Land herausholen. Auch die holländische Mannschaft hinterließ trotz ihrer hohen Punktniederlage einen sympatischen Eindruck.

Welcher läuft Weltrekord. Der deutsche Mittelstreckenmeister Dr. Welzer konnte am Sonntag in Budapest im 500-Meterlauf gegen den vorzüglichen Ungarn Barfi mit der Zeit 1:36 Min. einen neuen Weltrekord aufstellen. Desgleichen gelang es ihm im 400-Meter-Läuf mit 55,8 Sek. einen neuen deutschen Rekord zu erreichen.

Garry Persson schlägt Phil Scott. In dem Dienstagabend um Austrag gelangten 20-Munden-Auscheidungskämpfe für die europäische Schwergewichtsmehrschwerer konnte der Schwede Garry Persson seinen Gegner, den Engländer Phil Scott in der 11. Runde durch K. o. beziegen.

Suzanne Lenglen schlägt Miss Bryan. Bei der Endrunde des Dameneinzelspiels schlug am Sonntag in Paris Suzanne Lenglen die Amerikanerin Miss Bryan mit 6:1 und 6:0.

## Wo man auf Amundsen gewartet hat

Der Name des an der Nordküste des Norion-Sunds in Alaska gelegenen, durch einen breiten Schnee- und Eisgürtel von jedem Verkehr mit der zivilisierten Welt zeitweise ausgehüllenen Städtchens Nome war anlässlich des Nordpolfluges von Amundsen in aller Munde. Das Goldgräberstädtchen, auf das die Aufmerksamkeit der Welt gerichtet war, zählt etwa 10 000 Einwohner, die fast ausnahmslos nach Alaska gekommen sind, um dort nach Gold zu graben. Es ist im übrigen eine richtige Stadt, die sich mit den ungewöhnlichen klimatischen Verhältnissen, so gut es geht, abzufinden sucht. Sie besteht zum großen Teil aus Holzhäusern; indessen fehlt es auch nicht an Steinbauten, in denen die Regierungsbüro und die großen Handelsfirmen ihren Sitz haben. Der Ort, der im Jahre 1890 entstanden ist, verbandt seine Existenz im Umstand, daß längs des westlichen Etrandes 70 Kilometer erstreckt, der Sand so reich an goldhaltigen Körnern ist, daß das Edelmetall nicht nur leicht zu gewinnen ist, sondern daß die Sandwäscheri auch reichen Ertrag verpricht. Die Bevölkerung Nomes setzt sich aus Leuten verschiedener Nationalität zusammen. Die Stadt ist auch der Sitz einer amerikanischen Garnison, und während der Sommermonate befindet sich dort eine amerikanische Marine-Station mit großen Torpedo-Kreuzern, denen die Aufgabe zufällt, den Handelsverkehr mit dem benachbarten Sibirien zu überwachen. In der Sommerzeit, wenn die Sonne ununterbrochen scheint, arbeiten Männer und Frauen dort mit fleißigem Eifer, um keine Minute zu verschwenden. Ist es doch die einzige Zeit, in der man dort Geld machen kann, d. h. Gold aus dem Sande zu waschen, Spaziergänger und mäßige Leute sind deshalb während dieser Jahreszeit eine unumgängliche Erscheinung. Die Stadt selbst macht dann den Eindruck einer verlassen Ortshaus. Alle Geschäfte sind geschlossen, denn alles arbeitet draußen am Strand; allein oder in kleinen Gruppen vereint ist man emsig dabei, das Gold aus dem Sande zu waschen. Dafür ist dann der Winter ausschließlich der Unterhaltung und dem Vergnügen gewidmet. An Gelegenheiten, sich zu amüsieren, fehlt es in Nome nicht. Kinotheater und Sundenkrennen, für die man sich mit Leidenschaft begeistert, bilden den Hauptteil des Vergnügungsprogramms. Vor allem aber tanzt man ununterbrochen, und an Tanzlokalen ist infolgedessen kein Mangel. In unmittelbarer Nähe der Stadt der Weiden liegt ein großes Dorf, das von Nihilisten aus indianischem und Eskimoblut bewohnt wird, die sich mit der Jagd auf Pelztiere beschäftigen und mit dem festeren Pelzwerk einen schwunghaften Handel treiben. Nome ist deshalb auch reich an großen Bären, in deren Auslagen man herrliche Pelze von weißen und schwarzen Bären, von Hermelinen und Silberfächern bewundern kann. Außer diesen Pelzhäusern befinden sich in Nome reich verheerliche Lager von allen Geräten, die bei der Goldwäscheri gebraucht werden, sowie von Konsumen, aller Art. Der Preis dieser Konsumen erhöht sich automatisch, je weiter sich der letzte Dampfer entfernt, der vor dem Eintritt des Frosts den Hafen verläßt. Die Stadt Nome stand schon einmal im vorigen Jahre im Mittelpunkt des Interesses der ganzen Welt als in dem Städtchen eine Diphtheritis-Epidemie ausgebrochen war, die bei dem Mangel an Desinfektionsmitteln die Bevölkerung zu dezimieren drohte. Damals gelang es einem Eskimo aus seinem mit Diphtheritis-Serum beladenen und von dreizehn Hundengezogenen Schlitten bei einem aufsehenerregenden Wettehren mit dem Tod und trotz dem bei eisiger Kälte wehenden Schneestürmen einen Weg von tausend Kilometer quer durch Schneebedeckte und vereiste Steppen und Wälder in genau 127 Stunden zurückzulegen. Er hatte damit einen Rekord aufgestellt, der umso höher zu bewerten war, als dieses Rennen mit dem Tod nicht aus sportlichem Ehrgeiz, sondern im Dienst der Menschlichkeit unternommen wurde.

Alkohol aus Stroh. Je lauter die Alkoholgegner ihre Stimmen erheben, umso mehr Wege finden die boshafte Wissenschaftler für die Herstellung von Alkohol. So wird jedoch aus Abfall (Ausrakten) gemeldet, daß der Direktor des staatlichen Laboratoriums Dr. H. A. Gargreaves ein Verfahren entdeckt habe, das sich für die Gewinnung von Alkohol und Kraftspirit aus Stroh eignet. Nach den bisher erstellten Versuchen lassen sich 227 Liter Spirit aus 1000 Kilo Stroh herstellen.

## Auf der Walze in Aegypten\*)

Von Artur Hoyo

III.

Jetzt begann im Finstern eine Sandwätere und Steinflechterei, die durchaus nicht angenehm war. Er erklärte mir die Bauart der Pyramiden, ihr Alter und ihre Erbauer, zeigte mir aus dem Sande gegrabenen Spinnzempel, allerdings nur von oben, und führte mich dann an die Spinn. Meinen eigenen Gedanken nachzugeben blieb mir bei seinem Wortschwall nicht Zeit. Manches, was er mir sagte, war mir doch noch unbekannt; einen Brank war es immerhin wert. Schließlich waren wir ringsherum gelaufen, aber ich hatte nicht viel gesehen, dafür sorgte die Dunkelheit. Da fragte er unvermittelt: „Sind Sie Amerikaner, Sir?“ „Nein, Deutscher.“ — „D, das freut mich sehr. Ich habe vor drei Jahren einen Deutschen geführt; er hat sehr gut bezahlt und schied mir jedes Jahr ein Geschenk und schreibt oft. Er heißt Sainitis.“ „Wie?“ fragte ich. — „Sainitis.“ — Ein merkwürdiger Name für einen Deutschen. — „Darf ich Sie zu einer Tasse Kaffee einladen in meines Paters Hause? Wir wohnen dort unten in der Kastr el Haram (Dorf der Pyramiden). — Ich nahm an und ließ mit ihm hinunter. Es waren ungefähr einhundert flache dreieckige Häuser und Hütten, die meisten aus Mischlamm, einige auch aus Ziegeln und Steintrümmern gebaut. Im allgemeinen waren sie aber doch sauberer und freundlicher als die Fellahdörfer. Vor allen Dingen fehlte der gewöhnliche Adwam nacker Kinder mit dem Kriegsrufe „Dachschisch!“ Ich fragte meinen Begleiter, was das hieß. — „Das ist die junge Mann stolz auf. Was denken Sie, Herr! Wir sind keine Fellachen; wir sind aus Ager eingewanderte Beduinen.“ „Wo, jetzt betrachtete ich den Jüngling schon mit ganz anderen Augen; ein Beduine! Jugendphantasien tauchten vor mir auf. Es ging durch winckliche Gassen. Einmal fiel ich über ein liegendes Kamel. Dann und wann streifte ein weißgekleideter Mann an uns vorüber. „Salem aleikum“, grüßte er halb laut meinen Begleiter. „Meistum salam“, dankte der. Ich erhielt einen forschenden Blick aus blühenden Augen und ein kurzes „Saida“ aus blühenden Worten. Dann blieb mein Führer vor einem handschreibenden Türken stehen und klopfte. Ein kleines Mädchen

öffnete. Einige arabische Worte, sie verneigte sich tief, legte die rechte Hand an Augen, Mund und Brust und sagte: „Saida Effendi.“ Sie schloß die Tür und verschwand im Hause.

Es ging eine Steintreppe hinauf aufs Dach. Gegen die Sonne des Tages und den Tau der Nacht war ein Teppich ausgelegt, auf dem Boden lagen Wiesenmatten, alles sehr sauber. Er brachte aus einem Verschlage einen Stuhl, aber ich hatte mich schon auf die Matten gesetzt. Er machte verblüffte Augen und lächelte wohlgefällig, sagte aber nichts. Wenn man unter Arabern ist, muß man tun wie die Araber tun. Dann hockte er sich mir gegenüber, drehte Zigarettens aus einem schönen, langgestreckten, goldgelben, verfilzten Tabak und gab sie mir. Seine kleine Schwester brachte arabischen Kaffee in fingerhutgroßen Porzellantassen. Es war schon mehr ein dicker süßer Kaffeesatz, aber von herrlichem Wohlgeschmack. Dann kamen wundervolle frische Datteln, dann wieder Kaffee und Zigarettens. Ich kam mir vor wie im Schlaraffenlande und ließ mich nicht lange nötigen. Würkte auch schon aus Neugierde, was bei diesen Leuten Gastronomie heißt und daß man nichts Angeborenes auszufragen darf. Dabei unterhielten wir uns vorzüglich. Er war witzig, wollte über europäische Verhältnisse, besonders über deutsche etwas hören. Schließlich brachte er einen Brief von seinem Freunde. Der hieß allerdings Heinz; das klang weniger japanisch als Sainitis.

Ich wollte schon nach seinem Vater fragen; da kam er selbst. Ein alter Graubart mit lebhaften, ein wenig listig blühenden Augen und fast schwarzer Gesichtsfarbe, auf ein Stück Ruderverbalt als Spazierstock gestützt. Er fragte mich in gutem Englisch, was ich wollte und fragte nach dem einzigen. „Willst du etwas essen?“ „Oh, ich danke, aber ich habe schon.“ „Ja salam! Das ist nichts! Gib mir die Ehre!“ Er klaffte in die Hände. Im Hof stand gebratenes Hammelfleisch und Reis mit Rosinen auf der Matte. Dann wieder Datteln, Weintrauben und Brot. Schließlich brachte das kleine Mädchen noch drei Teller und drei kleine Messingtöpfe mit Wasser. Ich Greenhorn hieß für Servietten und Trinkwasser. Ein Glas, das ich nicht als das benutzte. Ich erhielt Messer und Gabel, die beiden aber nicht die Hände. Der Alte interessierte sich für Politik; er schimpfte auf die Engländer, am meisten auf die Italiener, wegen Tripolits, und sagte, daß

er das Ende des Krieges nicht erleben würde, und er hoffte noch besser zu werden. Sein Sohn sprach kein Wort davon. Dann wusch er sich die Hände und die Hände und trocknete sich an den Fingern ab. Ich tat das gleiche, würdevoll und selbstverständlich.

Schließlich gab's noch mal Kaffee und einen Vorrat von fünfzig Zigarettens. Sie drehten sie gemeinschaftlich und blitzschnell. Als der Alte erfuhr, daß ich Matrose war, mußte ich ihm von den großen Passagierdampfern und ihren Einrichtungen erzählen. Sie waren ganz Ohr und wollten immer mehr wissen. So verging die Zeit. Plötzlich fuhr ich hoch. Rief da doch wahrhaftig hier in einem Beduinenhause eine Schwarzwälder Uhr zwölfmal kuckend! „Ja“, lachte der Alte, „Sainitis Effendi hat sie geschickt.“

„Aber ich muß nun gehen, die Stadt ist weit.“ „Nein, sagte er schnell, „ich bitte dich, bleib über Nacht hier. Die Tramway fährt nicht mehr.“ „Ich fürchte mich darüber auf, daß die nur für Leute sei, die besser situiert sind als ich, und daß ich hergelaufen war und auch wieder zurücklaufen wollte. Da fiel der Beduine aus einem Erkaunen in das andere.“ „Gelaufen, gelaufen?“ „Ja, salam, ja Rahuna!“ Er war in seinem Leben noch nicht eine Viertelstunde gelaufen. Seiner Meinung nach hatte der Mensch die Beine, um sie über ein Pferd oder Kamel zu hängen. Und daß ich so wenig Geld hatte! Er sprach einige Worte mit seinem Sohne, der nickte und legte mir den Frank wieder hin. Ich protestierte, aber ich mußte ihn zurücknehmen und auch versprechen, zurückzubleiben. Dann stand der Alte auf, verabschiedete mich und murmelte einige Worte in seiner Sprache über mich. Er ging hinunter, kam aber gleich wieder herauf, mit einem Kärtchen unter dem Arme. „Ich habe von der Regierung die Erlaubnis, nach Alt-Tripolis zu graben. Ich handle damit. Hier nimm einiges als Andenken. Alles was ich dir hier gebe, kannst du in Cairo für drei Pfater auf der Straße kaufen. Nur mit dem Unterschied, jenes ist „made in England“, das aber hier ist echt. Von mir selbst gefunden, draußen bei Sakkara's Stufenpyramide.“ Er kramte einige Stücke ägyptisches Geld, eine Tonfigur, Cheops dargestellt, und einen braunen, tüneren Starabäus mit Hieroglyphen auf der Rückseite aus. Eine große Holzmasse schlug ich aus, sie war zu Holz zum Schneiden; ich bat stat dessen um einen

sehr niedlichen Starabäus von blauer Farbe. „Diese haben, wenn sie erst sind, einen Wert von einem Pfund das Stück. Aber wenn du gerade den haben willst, nimm ihn!“, sagte er lachend, und schob ihn mir in die Tasche. Er wehrte alles ab und fragte mich, ob ich einen Derwissh beim Gebetsstanz sehen wollte. Er mir wollte ich allerdings sehen. So wünschte er mir Gute Nacht und ich ging mit meinem Sohne nach einem großen unbewohnten Hause an einem Platze mitten im Dorfe.

Hier waren sämtliche erwachsene Männer des Dorfes versammelt. In dem einzigen Raume des Hauses lag ein großer Teppich. Zwei Reihen Männer standen darin. Zwischen den Reihen, am Ende derselben, stand ein Derwissh mit grünem Turban. Der sang mit monotoner, näselnder Stimme Koranverse und klatschte dazu im Takte in die Hände. Die Männer warfen im gleichen Takte die Oberkörper unausführlich links und rechts, und bei jeder Bewegung leuchteten sie mit dumpfer Stimme ein „Allah“. Unaussprechlich ging das, bald langsam und feierlich, bald rasend schnell und leidenschaftlich, wie der Derwissh klatschte. Manchmal hob er seine Stimme zu schrillen Kreischen, die Körper der Tanzenden folgten blitzschnell herüber und hinüber: „Allahallah!“ heulte einer in Ekstase auf, ein anderer brach zusammen, schlug lang hin. Die an den Wänden stehenden Zuschauer ragen ihm aus der Reihe, er lag einige Augenblicke ohnmächtig da, sprang bald wieder auf und reichte sich wieder ein. Ich stand draußen am offenen Fenster und sah dem fremden, eigenartigen Schauspiel zu. Um mich herum drängten sich andere Bewohner des Dorfes. Sie waren alle sehr freundlich; alle sprachen Englisch; denn alle sind professionelle Fremdenführer.

Länger als eine Stunde sah ich zu. Dann kam mein Freund heraus. Er leuchtete und sah bleich aus, aber seine Augen glänzten in einem eigenartigen Feuer. „Hat es dir gefallen? Well, vome on, du sollst die Sobinx noch einmal im Mondschein sehen!“ Ich war dabei und wir gingen hinauf. Vor dem ungeheuren Steinbilde setzten wir uns in den Sand. Er rauchte und schaute schweigend in die Leeren und doch so lebendigen Augen des Götterbildes. Mildes weißes Mondlicht stieß mich aus gewaltigem Saup und ließ mich lächeln. Es ist ein fast schmerzliches, undefinierbares Lächeln. Ein hat Jahrtausende überdauert, sah Reiche und Religionen entstehen, blühen und untergehen und lächelt, lächelt. — (Schluß folgt.)

\*) Siehe die Nr. vom 16. und 17. Juni.



\* Unserem Bericht über die Füllen- und Tierzucht des Kreises Pogegen...

drei mit zweiter Preisen bedacht. Von den in Gruppe I genannten Rassen wurden von sechs aufgetriebenen vier prämiert...

\* Rücknahme und Umtausch gelöster Fahrkarten. Für die bevorstehende Reisezeit sind folgende Darlegungen über die Rücknahme...

[Der Kuttengieger] über dessen Erlegung durch den Besitzer Kurmies in Scheipen-Doms...

18 Tote bei einem amerikanischen Zugunglück

\* Pittsburg, 17. Juni. (Funkspruch.) Auf der Linie der Pennsylvania-Eisenbahn ist 50 Meilen östlich von Pennsylvania ein Schienenzug in die Schluhswagen eines voranschreitenden Schnellzuges hineingekracht...

Eine grauliche Bluttat

\* Dortmund, 17. Juni. (Funkspruch.) In der vergangenen Nacht tötete der Schlächter Blahewski seine Frau und seine drei Kinder in seiner Wohnung in der Leopoldstraße...

Die wütende Nagbach - Gefahr für das untere Obergebiet

\* Kienitz, 17. Juni. (Funkspruch.) Die Nagbach fließt nach kurzem Fallen abermals. Durch Anschwellen der Zuflüsse ist das Dorf Pfaffendorf völlig von Kienitz abgeschnitten...

Moskau - Berlin in 8 Stunden

\* Berlin, 15. Juni. Eine ganz ausgezeichnete Leistung konnte gestern der Flieger Hans Lange, der bei der Luftkassa die Strecke Berlin-Königsberg bestiegt, vollbringen...

Zusammenstoß in der Luft

\* Mainz, 17. Juni. Bei Gonsenheim ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Bei einer Umlagerung an der 10. französischen Flugzeuge teilnahmen...

1500 Eingelagerten zum Breslauer Kindermord

\* Breslau, 17. Juni. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind bereits 60 Conderbände mit Angaben...

über den Breslauer Kindermord vollgeschrieben. Ueber 1500 Spuren liegen vor. Die Polizei kann gegenwärtig nichts weiteres tun...

Das gesunkene finnische Torpedoboot gefunden

\* Berlin, 16. Juni. (Funkspruch.) Das Boot des im letzten Herbst mit der gesamten Besatzung von 54 Mann gesunkenen finnischen Torpedobootes S. II ist in der Nähe der finnischen Küste mit dem Kiel nach oben liegend aufgefunden worden...

Eine russische Polarexpedition

\* Leningrad, 16. Juni. (Funkspruch.) Eine hydrographische Polarexpedition mit dem Professor Nauasewitsch an der Spitze hat sich von Leningrad nach Arkhangelsk begeben. Von hier aus wird sie in drei Schifften nach Nowaja Semlja und von dort nach dem Karischen Meer zur Erforschung der fast gänzlich unbekanntesten Küstenstrecke von der Bucht Gajbutzka im Bezirk von Petschora bis nach Jugorski Schar fahren...

Ein Matador durch Hörnerköße getötet

Ein tragisches Opfer seines Berufes wurde dieser Tage in einer Madrider Stierarena der Matador Mariano Montes. Der populäre Stierkämpfer erlitt durch eine Unvorsichtigkeit von einem Stier zwei Hörnerköße. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß Montes bald darauf verstarb...

Brand des Schwefelschiffes der „Nora“

\* Rom, 17. Juni. (Funkspruch.) Gestern entstand am dem Flugplatz von Ciampino ein Brand in der Halle des neuen italienischen Luftschiffes N 3, des Schwefelschiffes der „Nora“, das abgerüstet wurde, um nach Japan verschifft zu werden. Der Oberbau des Luftschiffes wurde vollständig zerstört. Zwei in der gleichen Halle befindliche Luftschiffe konnten gerettet werden...

Neue Erfolge der Fernphotographie

Wie die amerikanischen Blätter aus Dayton melden, werden auf dem dortigen Flugplatz Mac Cook Fields zurzeit bemerkenswerte Versuche angestellt, um eine neue Vervollkommnung der Fernphotographie aus dem Flugzeug zu erzielen. Man hofft, es in kürzester Frist dahin zu bringen, daß man aus einem Flugzeug, das sich z. B. über Dayton befindet, eine Aufnahme der Stadt Detroit herstellen kann. Dabei ist zu bemerken, daß beide Städte nicht weniger als 400 Kilometer von einander entfernt sind. Selbstverständlich wird man, um einigermaßen brauchbare Negative zu erhalten, ganz besondere Apparate gebrauchen, deren Objektiv aus mehreren Linsen besteht. Außerdem wird das Flugzeug, von dem aus die Aufnahme bewerkstelligt werden soll, sehr hoch steigen müssen. Man rechnet mit einem Minimum von 9000 Metern. Ein Erfolg dieser Versuche würde wohl ein unwillkürliches Ereignis für die Kriegstechnik bedeuten...

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Probleme der russischen Baumwollkultur

(Von unserem Ost-Berichterstatter) Unter den staatswirtschaftlich geleiteten textilen Großbetrieben nehmen die Baumwollspinnereien und -Webereien an Zahl, Umfang und Bedeutung für das ganze Land weitaus die erste Stelle ein. Die rüststaatliche Textilindustrie, soweit sie Baumwolle verarbeitet, ist und um Moskau konzentriert. Diese Betriebe sollen nun nach bestehendem Wirtschaftspläne bis zum Beginn des Wirtschaftsjahres 1930/31, also im Laufe von 4-6 Jahren, auf 9 Millionen Spindeln und 230 000 Webstühle erweitert werden, wobei 1,5 Mill. Spindeln und 33 000 Webstühle in noch zu errichtenden neuen Anlagen unterzubringen wären. Außerdem sollen nach Abschluß des erwähnten Jahresplans zwei neue Appreturanlagen mit einer täglichen Lieferfähigkeit von 5000-12 000 Stück Stoff errichtet werden. In den Jahren 1928/29 soll der Ausbau der Textilindustrie seinen Höhepunkt erreichen, um alsdann auch den Bedarf der Bevölkerung in dem Maße zu decken, wie das 1913 der Fall war. Im Jahre 1930/31 würde die Deckung des Vorkriegsbedarfs schon um 14 v. H. über die letzte Vorkriegsnorm hinaus überflüssig werden können. Im Vergleich zur Produktion des jetzigen Jahres würde dies eine Steigerung von 82,6 v. H. Baumwollspinnstoffe mehr ergeben und 73,3 v. H. Rohstoff mehr verarbeiten. Der tatsächliche Warenbedarf der Bevölkerung wird aber aller Voraussicht nach im Laufe des nächsten Jahres um ein noch weitaus bedeutenderen Umfang annehmen, ebenso die Kaufkraft, so daß eine größere Einfuhr nicht zu vermeiden sein wird. Aber auch der Rohstoffbedarf wird zunehmen, und zwar, wie man das in Moskau amtlich errechnet, von 15,4 Mill. Pud Baumwolle auf 29,2 Mill. Pud im Jahre 1931. Man verkennt auch im heutigen Moskau nicht die Notwendigkeit, größere Partien ausländischer Baumwolle hinzuzukaufen, da der Anbau im eigenen Lande nicht so schnell zu steigern sein wird. 240,8 Mill. Rubel werden erforderlich sein, um wenigstens teilweise die Baumwollkultur in Zentralasien und Transkaukasien zu haben. Unter den Landarbeiten stehen dabei Kanalisation und Kolonisation an erster Stelle. So nämlich die graue Theorie am grünen Tisch...

Ganz anders lauten die Nachrichten aus Zentralasien und Transkaukasien, den Heimstätten der russischen Baumwollkultur. Man wird sich erinnern, daß die beiden großen Ströme zwischen Kaspi und Aralsee, nämlich Amu-Darja und Syr-Darja, in diesem Frühjahr aus ihren Ufern traten, wobei die Uberschwemmung große Verwüstungen anrichtete, namentlich aber Teile des früher her vorhandenen Bewässerungssystems beschädigte. Ja, es hieß zeitweilig, die beiden Ströme drohten an ihrem Unterlauf sich ein anderes Flußbett auszuwaschen, wodurch die Kanalisation noch problematischer geworden wäre. Zum Teil erwiesen sich die Hochmeldungen als übertrieben, jedoch wird heute in Taschkent und Tiflis zugegeben, daß das Bewässerungssystem überaus verfallen sei und zu einem Großteil seine Aufgabe nicht mehr erfüllen. Hinzu kommt der mäßige Umstand, daß in den Monaten März bis Mai auch westlich und östlich von Kaspi ungenügende Witterungsbedingungen vorgelegen haben, die die Feldarbeiten stark behinderten, sie zum Teil auch einschränkten. In diesem Frühjahr sollte die gesamt-russische Baumwollkulturfläche von 757 000 auf allerdings nur 764 000 Dehjatinen erweitert werden. Jedoch steht jetzt schon fest, daß man es diesmal nur mit 650 000 Dehjatinen Baumwollland zu tun hat, wovon 525 000 auf Zentralasien und 125 000 auf Transkaukasien entfallen. Es liegt also gegenüber dem Vorjahre ein ganz bedeutender Rückgang vor, der alle Kalkulationen und wirtschaftsplanmäßigen Zielsteckungen über den Haufen wirft. Zugelassen wird jetzt in Moskau, daß gegenüber dem in den vorigen Jahren gesammelten 12-13 Mill. Pud, diesmal ein Ertrag von nicht mehr als 9-9 1/2 Mill. Pud Baumwolle zu erwarten sei. Diese Meldung ist von besonderer Wichtigkeit auch für das Ausland, insofern als Rußland einerseits zunächst an der Spitze der Textilindustrie, soweit sie Baumwolle verarbeitet, noch wesentlich weiter zu entwickeln, während es andererseits mindestens bis zum Herbst 1927 veranlaßt sein wird, noch mehr Baumwolle einzuführen, als das bisher der Fall war. Endlich wird Rußland, ob es will oder nicht, auch in diesem Herbst wieder an eine umfangreiche Einfuhr von Fertigwaren der Textilindustrie denken müssen, denn seine eigene Industrie kann eben, wie die Dinge jetzt liegen, den vorhandenen und dauernd zunehmenden Bedarf an Stoffen und Fertigteilstücken nicht hinlänglich decken.

Berliner Produktenbericht

\* Berlin, 17. Juni. (Funkspruch.) Von den ausländischen Forderungen für Weizen waren nur die argentinischen erhöht, während die nordamerikanischen ziemlich unverändert lauteten. In der Weizenmarktlage hat sich wenig verändert. Nahe Abladungen blieben spärlich offeriert und gut gefragt. Roggen bleibt in Locoware gleichfalls knapp offeriert und von Seiten der Mühlen gut gefragt, so daß sich das Preisniveau hier um 2 Mark erhöhte. Julilieferung war daraufhin ebenfalls befestigt. Die Herbstsichten blieben dagegen unverändert. In Roggenmehl machte sich im Zusammenhang mit dem geringen Roggenangebot Knappheit geltend, bei roger Nachfrage waren die Preise um 25 Pfennig erhöht. Weizenmehl hatte bei unveränderten Preisen reguläres Konsumgeschäft. Für Hafer sind die Forderungen der Verkäufer stetig nachgiebig, die Abnehmer bekunden dagegen wenig Neigung, die geforderten Preise anzulegen. Gerste ist in Futterqualitäten bei geringem Angebot weiter gesucht.

Amliche Berliner Produkten-Motierungen

Table with columns: Weizen, Roggenkleie, Hafer, etc. and prices.

Inner Börsenbericht

\* Berlin, 17. Juni. (Funkspruch.) Nach den starken Kurssteigerungen der letzten Zeit ist heute aus markttechnischen Gründen der zu erwartende größere Rückschlag an der Börse eingetreten. Die Spekulation realisierte auf allen Gebieten und begründete dieses Bestreben mit der...

Sicherstellung der Kursgewinne. Bei allgemein wesentlich ruhiger gewordenem Geschäft senkte sich der Kursstand durchschnittlich um 1 bis 2 Prozent, für einige bekannte führende Papiere auch um 3 Prozent. Kursverluste von 4 bis 6 Prozent waren bei Siemens & Halske, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Erdöl, Rheinania, Kiebek-Montan und Gelsenkirchener Bergwerke, alles Papiere, die in der letzten Zeit stark nach oben gegangen waren, festzustellen. Bei Schifffahrtsaktien war die Kursbewegung uneinheitlich. Zunächst traten für Deutsch-Australier, Hansa und Kosmos Einbußen von 3 Prozent ein, die aber später nicht nur ausgeglichen wurden, sondern infolge starker Deckungsbewegung sich um 1 Prozent erhöhten. Packfahrt und Lloyd stiegen um 7 Prozent, welche Bewegung zu der schließlichen Befestigung den Anstoß gegeben hat. Am Rentenmarkt waren die Papiere der Berliner Großbanken um 2 Prozent, Darmstädter sonst um 3 Prozent rückgängig, aber auch hier trat später eine Befestigung ein. Es war überhaupt festzustellen, daß bei dem Kursen auf den Terminmärkten Kursrückholungen bis vorzeitig 1 Prozent zu verzeichnen waren, aber bei unsicherer und schwankender Haltung. Umsätze von einiger Bedeutung entwickelten sich in Farbenindustrie und einzelnen Montanpapieren. Für einzelne Maschinenfabrikationen trat eine stärkere Widerstandskraft in der Kurabildung von vorneherein zutage. Am Rentenmarkt waren wiederum landschaftliche Goldpandbriefe etwas fester. Von auswärtigen Renten machte sich bei teilweise gebesserten Kursen Interesse für Türken bemerkbar. Sofioter Stadtanleihe setzten bei starker Nachfrage ihrer Steigerung fort (gestern 17%). Die Geldmarkverhältnisse sind unverändert leicht geblieben. Am Devisenmarkt ist die Schwankung des Frankenkurses in internationalen Verkehr von 171 bis 167 bis 165 interessant. Sonst erfuhr die Devisennotierungen nur geringe Veränderungen, nur Spanien stellte sich 49 Pfennig niedriger.

Telegraphische Auszahlungen

Table with columns: Station, Amount, etc.

Berliner Devisen

\* Berliner Devisen am 17. 6. 26. (Tel.) Warschau 41.04 Geld, 41.26 Brief, Kattowitz 41.04 Geld, 41.26 Brief, Bukarest 1.603 Geld, 1.823 Brief, Riga 80.70 Geld, 81.10 Brief, Reval 1.118 Geld, 1.124 Brief, Posen 41.04 Geld, 41.26 Brief, Noten: Zloty große 40.965 Geld, 41.355 Brief, Zloty kleine 40.59 Geld, 41.01 Brief, Riga 80.30 Geld, 81.10 Brief, Reval 1.105 Geld, 1.115 Brief, Kowno 41.99 Geld, 41.51 Brief.

Danziger Devisen

\* Danziger Devisen am 17. 6. 26. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 50.69 Geld, 50.81 Brief, Zloty loco Noten 50.84 Geld, 50.96 Brief, Sebeck London 25.21 Geld, 25.21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123.296 Geld, 123.604 Brief, 100 Billionen telegraph. Auszahlung Berlin 123.221 Geld, 123.529 Brief.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 18. Juni. Wolkig, meist trocken, schwache Nordwestwinde.

Temperaturen in Memel am 17. Juni: 6 Uhr: + 13,2, 8 Uhr: + 13,5, 10 Uhr: + 13,4, 12 Uhr: + 12,9

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 17. Juni, 8 Uhr morgens

Übersicht der Witterung: Tief 760 Nordwestrussland auffüllend, tief 752 westlich Irland ostwärts vordringend, Hoch 760 Südeuropa verflachend, Hoch 765 Nordmeer verflachend. Deutsche Küste schwache westliche Winde, wolkig, stellenweise Nebel.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Station, Ship, etc.

Pegelstand: 0,30 m. - Wind: NW. 3. - Ström. ein. - Zulässiger Tiefgang 6,2.

st. Revaler Seeverkehr im April. Der Verkehr in Reval war im April noch recht schwach, was wohl in der Hauptsache auf die ungünstigen Eisverhältnisse zurückzuführen ist. Eingelassen sind 45 Schiffe mit 31 398 Nettotons, davon nur 5 Schiffe mit 5600 Tons ohne Ladung. Die Einfuhr mit diesen Schiffen betrug im April 38 673 t und war damit trotz dieses um 12 000 Tons geringeren Raumgehalts um 11 000 t größer als im April 1925. Hauptsächlich handelt es sich dabei wohl um eine sehr starke Kohleneinfuhr, aber auch die Einfuhr von Lebensmitteln und Baumwolle war groß. Von den eingelassenen Schiffen führten 27 mit 14 624 Tons die deutsche Flagge, und erst an zweiter Stelle stand mit 3552 Tons die schwedische Flagge. Ausgegangen sind von Reval im April 65 Schiffe mit 44 284 Tons, davon rund 14 000 Tons ohne Ladung. Die ausgeführte Ladungsmenge betrug 73 070 Tons gegen 15 052 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Notationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler amphotischen Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Inhalt: L. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Rippe, sämtlich in Memel.

**Lehrerberein Memel**  
Am 19. 6. 1926,  
1/3 Uhr nachm.  
**Verlammlung**  
im Schützenhaus  
(Garten oder Veranda)  
**Autovermietung**  
Tel. 653 (8007)  
Dör & Kasperow.  
Tag- u. Nachtfahrten.  
**Autovermietung**  
offene u. geschl. Wagen  
**J. Melkis**  
Simon-Dach-Str. 7  
Tel. 450 (6892)  
**Autovermietung**  
Telephon 1050  
Tag- und Nachtfahrten  
**Franz Meit**  
Wbauer Straße 37 b.  
Gründlich, itauischer  
**Sprachunterricht**  
geschult. Off. u. Preis-  
angabe u. 3649 an die  
Exp. d. Bl. (8041)

**Die Beleidigung**  
die ich Herrn Max  
Born angefügt habe,  
nehme ich hiermit zu-  
rück und bitte  
Albert Zippelies

**Herren-Fahrrad**  
Marke „Patria“ am  
Wittmoos den 18. Juni,  
vormittags zwischen  
10 und 11 Uhr u. nachm.  
1/3 Uhr u. 1/2 Uhr.  
Wer zur Wiederbelei-  
digung des gefohlenen Mades  
berufen ist, ersucht  
angenehm. Belohnung  
Nah. unter 3645 an  
die Exp. d. Bl. (7211)

**Freibant**  
Freitag, d. 18. Juni  
8 1/2 Uhr vormittags:  
**Verkauf**  
von Fleisch  
Schlachthofverwaltung.

**Tapeten**  
nur bei  
P. K. O.  
Pierach Kundt  
& Co.  
Ein fast neuer  
**Grasmäher**  
(Osborne) steht billig  
zum Verkauf (7973)  
Wemag Memel  
Alexanderstraße.

**Särge**  
Pierach Kundt  
& Co., Memel  
Teleph. 115, 233

**Fahrräder**  
Billig! Billig!  
Motorräder  
Nähmaschinen  
Kinderwagen  
sowie sämtl. Ersatzteile  
Reparaturen  
Emailieren  
schnell und billig.  
Für Memelländer ge-  
währe ich Vorkauf.  
**Fahrradhaus**  
F. Jonat  
Eiffel, Getreidemarkt  
Telephon 269

**Entfettungs-**  
Tabletten „Coronada“  
Viederlage: 17851  
Schwarze Adler-  
Apothete.  
Fettes Nohfisch  
Wurst und Fett  
empfehlen (7210)

**Motorrad**  
Marke Schmidt  
2 Gänge und Verlauf  
steht zum Verkauf  
Schmelz  
Bernheimstraße 7  
**Einbänner-**  
Spazierwagen  
sehr leicht Berliner  
Stuhlwagen) steht bill.  
zum Verkauf (8026)  
Verbindungsstr. 5, 1  
Neue Singer-Näh-  
maschine tauschb.  
sofort zu verkaufen.  
Besichtig. vormitt. bei  
Jutzas 8022  
Sungferstraße Nr. 2

Spreche hierdurch allen Freunden und  
Bekanntem meinen innigsten Dank aus für  
die herzlichen Gratulationen anlässlich meiner  
Eilberhochzeit.  
**Franz Hofer und Frau.**  
**Zurückgekehrt**  
**Dr. Dieckert**  
**Zurückgekehrt**  
**Dr. Hanemann**

**Meine Sprechstunden**  
finden jetzt statt:  
Wochentags von 8-1 und 3-6  
Sonntags fallen dieselben bis  
auf Weiteres aus  
**Zahn-Praxis A. Reich**  
Lübauer Straße 31 (8042)

**Sandkrug**  
Sonntag, den 20. d. Mts.:  
**Grosses Chor-Konzert**  
der Männergesangsvereine **Liedertafel,**  
**Liedertreue und Beamtenge-**  
**sangsverein unter Mitwirkung**  
**des Kurorchesters** (7200)  
Eintritt 1 Lit. Schüler 50 Cent

**Ostseebad Schwarzort**  
Sonnabend, den 19. Juni, abends  
8 Uhr, **Hotel May**  
**Konzert**  
**Fritz Caspar, Violine**  
**Hans Fromholz, Klavier**

Sonate A-Dur, G. F. Händel — Chaconne  
für Violine allein, J. S. Bach — Prälu-  
dium und Allegro, Pugnani — Kreisler —  
Caprice Nr. 20, N. Paganini — Violin-  
konzert e-moll, F. Mendelssohn-Bartholdy  
Plätze zu 4 und 2 Lit. Karten im Vor-  
verkauf und an der Abendkasse im  
Hotel May erhältlich. (7202)

**Dampfer-Ausflug**  
nach **Nidden**  
Sonntag, den 20. Juni ev., mit  
D. „Cabella“ (7209)  
Fahrpreis Lit 5.—  
Abfahrt 6 1/2 Uhr morgens von Nordkur  
Fahrkarten bei Herrn **Seldner, Credit-**  
Berein, Theaterplatz

**Vitanisches Nationalfest**  
**Nominus-**  
**Johanniseier**  
Beginn **Sonnabend, d. 19. d. Mts.,**  
nachmittags 6 Uhr, **Ende Sonntag,**  
nachmittags 4 Uhr  
Zwei Kommer Militär-Kapellen, Ge-  
sangvorzüge von sämtlichen Gesangsverei-  
nen ganz Vitasens, großes Feuerwerk  
und sonstige Belustigungen. Dampfer-  
pendelverkehr von Liebermeme  
nach dem Nominus  
Der abends um 8.25 Uhr von Pogeegen  
nach Tiffit abfahrende Zug hält vor der  
Eisenbahnbrücke und nimmt der bereit-  
stehende Dampfer Passagiere auf

**Bekanntmachung**  
Wegen Instandsetzungsarbeiten am elek-  
trischen Leitungsneg wird die Stromlieferung  
am **Sonnabend, den 19. Juni d. J.,**  
von früh 4 Uhr bis abends gegen 8 Uhr, in  
der Löhferstraße von Neuer Part bis Ende  
Wittentischstraße, in der Patenauerstraße  
sowie in der Högartenstraße von Löhfer-  
straße bis Polangenstraße und in der Alten  
Sorgenstraße von Löhferstraße bis Polangen-  
straße unterbrochen. (7160)

**Städtische Betriebswerke Memel**  
G. m. b. H.  
**Zwangsversteigerung**  
Am **Montag, den 21. Juni 1926,**  
vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe  
des Maschinenfabrikanten **Paupers,**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 51 (8051)  
**70 hölzerne Maschinenmobelle**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
versteigern.  
**Gronau, Gerichtsvollzieher** fr. A., Memel

**Freiwillige Versteigerung!**  
Freitag, den 18. Juni d. J., nach-  
mittags 2 1/2 Uhr, **Solzstraße 22,** gegenüber  
H. v. Zaborowski, über:  
2 Kleiderstühle, 1 Sofa, mehrere Tische,  
1 Kammode, 1 Spiegel mit Kommode,  
6 Stühle, 1 Uhr, Gardinen mit Stangen.  
Betgestell mit Matratze und diverse Wir-  
tschaftsgegenstände. (8040)  
**M. Edelman, Auktionator**  
Friedrich Wilhelm, Straße Nr. 1.

**Stannend billige Preise**  
Damen-, Herren- u. Kinderhüte in sch. u. braun  
8089) **Felwelowitz, Fleichbantenstraße**

**Der Israelitische Frauenverein**  
Memel  
**sammelt abgelegte Kleider**  
Wäsche, Schuhe für die Abgebrannten  
in Salantz. 8088  
Annahmestellen:  
Frau Sobak, Wieners Promenade 1  
Frau Itzigsohn, Lübauer Straße 35  
Frau Michelson, Wiesenauerstr. 16  
Frl. Maisels, Löhferstraße 13  
Frau Gillis, Hohe Straße 13

**Wäsche-Freier**  
Fischerstraße 7  
gegenüber Landesdirektorium  
**Gemdhofen in großer Auswahl**  
23.50, 21.50, 19.75, 17.75, 16.75,  
13.50, 12.50, **9.75**  
**Brinschilde 34. — 30. — 28. — 26. —**  
24. —, 19.75, 16.75, 15.00, 13.80,  
**12.50**  
Strümpfe in reicher Auswahl von **1.85**  
Herrenoberhemden . . von **15.50**  
Sofen, reichfortiertes Lager von **1.75**

**!! Wäsche-Ausstellung !!**  
Lübauer Straße Nr. 26 in der  
Passage **Steiner**  
neu dekoriert (7207)

**Ueberzeugen**  
Sie sich bitte von unserer Auswahl und  
unseren billigen Preisen. (8028)  
**W. Loerges Nachf.**  
Polangenstr. 22 und Schüteller Theaterplatz  
Empfehle zu äußersten Preisen  
**Portland-Zement**  
Blau Unter  
Geldsichten Ralf, Teer, Farben, Firnis,  
Cele, Dachpappen (8023)  
**Franz Haeske**  
Steintor

Die  
beste und  
billigste  
Reklame ist  
und bleibt das  
Inferat

**Jaude Cologne** 7199  
echt kölnisch Wasser 90%  
erfrischend! nervenbelebend!  
1/2 Fl. 2.50.—, 1/4 Fl. 4.50.—  
Ueberall erhältlich. Bestimmt erh.  
**Sanitäts-Drogerie**  
Spezial-Geschäft

**Arbeitsbücher**  
für Knaben und Mädchen  
sowie  
**verschiedene Formulare**  
hält vorrätig  
**Geschäftsstelle**  
des „Memeler Dampfboot“  
Sendebrugg, Prinz-Joachim-Straße

**Baltische Blätter**  
vereint mit den  
**Baltischen Nachrichten**  
9. Jahrgang  
monatlich 2 mal  
Diese Wochenchrift gibt  
ein getreues Bild der po-  
litischen und wirtschaft-  
lichen Entwicklung in  
Sowjetrußland und den  
Randstaaten mit beson-  
derer Berücksichtigung der  
baltischen Republiken; sie  
bringt alle Nachrichten aus  
den Organisationen  
im Auslande  
Der Abonnementpreis beträgt viertel-  
jährlich Lit 5.—, Einzelnummer Lit 1.40  
zu beziehen durch jede Buchhandlung  
oder direkt vom

**Baltischen Verlag**  
und Ost-Buchhandlung  
G. m. b. H.  
Berlin W. 30 Mohrstraße 22

**Henko**  
macht hartes Wasser  
weich!  
hartes Wasser verleiht das Wascher-  
gutes Wasser hemmt Waschwirkung u.  
Schaumbildung — hartes Wasser verur-  
sacht die lästigen Kalkflecke — Geben  
Sie vor **Bereitigung der Saube einige Hand-**  
voll **Henko Bleich-Soda** in den Wasche-  
kessel, dann haben Sie das schönste  
weiche Wasser.

**Auf der Reise**  
finden Sie das  
**„Memeler Dampfboot“**

auf den Bahnhöfen: Berlin, Friedrichstraße  
Königsberg, Hauptbahnhof  
Königsberg, Cranzer Bahnhof  
Cranz  
Insterburg  
Tiffit  
Schaulen

auf den Lourdampfern:  
„Memel“, „Trude“, „Germania“  
in Berlin: Hotel „Ruffischer Hof“  
am Bahnhof Friedrichstraße  
Königsberg: Hotel Continental  
Vordere Vorstadt  
Fremdenheim **Heidenreich**  
Vorder Högarten 31  
Café **Krecker**, Steinbamm 37  
Café **Zappa**, Schloßplatz  
Café **Plouda**, Kneiph. Langgasse  
Insterburg: Hotel „Deffauer Hof“  
Bahnhofshotel  
Tiffit: Hotel „Reichshof“, Hohe Straße  
Bahnhofshotel, Bahnhofstraße  
Café **Kaisertrone**, Hohe Straße  
Café **Hohenollern**, Hohe Straße  
Café **Gesien**, Hohe Straße  
Buchhandlung **Reuters** und  
Zeitungsstiosk  
Cranz: Hotel **Gutzeit**  
Hotel **Monopol**  
Lübau: Hotel „Petersburger Hof“  
Kowno: Hotel „Veriailes“  
Hotel „Neitrokol“  
bei den Buchhandlungen und im  
Strassenhandel  
Schaulen: Hotel „Berlin“, Wisnaer Straße  
Buchhandlung **Kulesa** und im  
Strassenhandel  
Mazaitiai: Hotel **Blumenthal**  
Laurogen: Hotel **Benjaminowitz**

Bitte ausschneiden — Auf die Reise mitnehmen.

**„Heilan-Salbe“**  
(nach Dr. med. Piro)  
das unerreichte Wundheilmittel  
hilft überraschend bei allen Wunden, offenen Ver-  
letzungen, Durchliegwunden, Frost, Hämorrhoiden  
Entzündungen, Geschwüre jegl. Art, Wundsein der  
Kinder, Wundlaufen der Oberschenkel (volkstüm-  
lich Wolf genannt).  
Brandwunden heilt „Heilan“-Salbe sofort  
und verhindert die schmerzhaften Blasenbildung.  
Einzigartiges Mittel gegen Juckreiz bei In-  
sektenstichen, Hautkrankheiten u. s. w. mit nie ge-  
kannter Heilwirkung.  
Herr W. B. in Köln schreibt: Ich litt lange Zeit an einer  
nicht hellen wollenden offenen Beinwunde am Schienbein,  
die mir stets große Schmerzen verursachte. Nach nur zwei-  
maligem Gebrauch von „Heilan“-Salbe war die Wunde  
völlig geheilt. . . .  
Ein früherer Frontkämpfer schreibt: Seit Jahren litt  
ich die größten Schmerzen an gefrorenen Ohren, welche bei  
jeder unsanften Berührung aufrißen. Ich habe alles versucht  
und nichts hat geholfen. Ihre „Heilan“-Salbe erreichte  
die fabelhaft vollendete Heilung in drei Tagen. . . .  
Frau D. B. schreibt: Für Brandwunden, Verletzungen  
Schnittwunden usw. habe ich noch nie eine so vorzügliche  
und schnell wirkende Heilsalbe kennen gelernt.  
**Eine derartig gute Salbe gab es noch nicht:**  
„Heilan“ — die Haussalbe — sollte daher in  
keinem Haushalt fehlen!  
In Apotheken erhältlich  
Bestimmt: Schwarze Adler-Apotheke, Memel  
Marktstrasse 38  
Allein. Hersteller: **Ernst Demmer, Chem. Fabrik**  
Wahn-Rhld. 119

Frankreich, verkaufe  
ich mein **Grundstück**,  
39 Mg., mit Auenfeld,  
leb. u. totem Inventar  
oder in ein kleineres  
Grundstück zu ver-  
tauschen (7204)  
**Rudolf Gerkau**  
Lichte, Bolkort  
Bahnh. Gr. Britanien  
Kreis Niederung.

**Jagdflinte** (8015)  
Kal. 12 oder 16, Selbst-  
spanner, gut erhalten,  
zu kaufen gesucht. An-  
gebote mit Preis und  
Fabrikmarke bitte an  
die Exp. d. Bl. unter  
Nr. **3668** abzugeben.  
Gebr., gutschickender  
Drilling mit Hähnen  
Kal. 16, zu verkaufen.  
Zu besichtigen 18038  
Lübauer Str. 20a, III links

**Segeljacht**  
mit Kajüte preiswert  
zu verkaufen. Off. u.  
3652 an die Exp.  
dieses Blattes. (8046)  
nur mit Zeugnissen od. Empfehl. erwünscht.

**Braune Reform-Schuhe**, griechische  
Sandalen, Größe 37/40.  
**Graue Leinwand-Schuhe**, breite Form,  
niedriger Absatz, sowie  
beige, grau und weiße Leinen-  
schuhe von **180** an  
**Dorndorf-Schuhe**, Börsenstraße 14.

**Leichte Jacken**  
für Herren, Schillfellen **18** Lit. **Alpata 35**  
Lit. **Zwirn 13** Lit. Gute Qualitäten, gute  
Bearbeitung, erstklassiger Stoff  
**Eigene Fabrikation**  
**C. Wabulat & Co., Neue Straße**

**Lugus-Schuhe**  
abarte Neuheit in grau, mode, blond sowie in  
Nubuk-Leder, auch mit niedriger Absatz in  
feinlem Geschmack.  
**Dorndorf-Schuhe Börsenstraße**

**Wäscheherin**  
für's Haus gesucht.  
**Frau Dr. Fischer**  
Lübauer Straße 18  
Wäscherin, welche  
die Wirtschaft erlernt  
hat, sucht Stellung als  
Stütze zum 1. Juli. Off.  
unter **3666** an die  
Exp. d. Bl. (8031)  
Ehrliches, erfahrenes  
Mädchen mit guten  
Zeugnissen,  
zum 1. Juli für 1/2 Tag  
gesucht. Off. u. **3670**  
an die Exp. d. Bl. (8018)

**SVENSKA**  
**DAGBLADET**  
STOCKHOLM, SCHWEDEN  
das leitende, grösste und meist  
verbreitete Tagesblatt der schwe-  
dischen Hauptstadt  
Svenska Dagbladet ist das Organ  
des kaufkräftigen Publikums in  
ganz Schweden. Die Zeitung wird  
gelesen von den Behörden, in  
der Finanz-, Handels- und  
Industriewelt, in allen gebildeten  
Familien und Kreisen und ist  
deshalb die schwedische Zeit-  
ung, die den Inserenten den  
grössten Erfolg garan-  
tieren kann.

**Arbeitsraum**  
von sofort zu mieten  
gesucht. Off. u. **3648** an  
die Exp. d. Bl. (8050)  
Junge Dame, tagüber  
im Beruf, sucht leeres  
oder wenig möbliertes  
**Zimmer**  
Off. unter **3647** an die  
Exp. d. Bl. (8049)  
Wer vermietet ein  
einzel. möbliertes  
Zimmer für einen  
Herrn? Nähe der  
Markfir. Offert unter  
Nr. **3669** a. d. Exp. d. Bl.

**Möbliertes bzm. leeres**  
**Zimmer**  
m. separatem Eingang  
von sofort gesucht. Off.  
unter Nr. **3667** an  
die Exp. d. Blattes.

**Möbl. oder leeres**  
Zimmer in der Nähe  
Höfstraße gesucht. Off.  
mit Preis unter **3650**  
a. d. Exp. d. Bl. (8045)

**In Schwarzort**  
suche  
**Zimmer**  
mit 2 Betten vom  
1. Juli bis 1. August  
Angebot. find unter  
**3663** an die Exp.  
d. Bl. zu richten.

**Schlafstelle**  
zu haben (8029)  
Schwieberstr. 16.  
**Möbl. Zimmer**  
von 1. 7. zu vermieten.  
Zu erfragen in d. Exp.  
dieses Blattes. (7206)  
**Möbl. Zimmer**  
mit Kabinett billig  
zu vermieten (8028)  
**Breite Straße 20**  
**Läden**  
Lübauer Straße 17  
Daf. Zweicher mit  
Kontor sofort zu ver-  
mieten. (8027)

**Wohnungen**  
Kenitzkörbe  
Röhrenholz  
Abspergitter  
sowie alle anderen Bienenzuchtgeräte  
empfehlen  
**Kunstwaben**  
Honigschleudern  
Thür. Luftballons  
Flechtrohr  
**Otto Preuss Nachf.**  
Königsberg Pr., Sattlergasse 11  
6101) Preisliste kostenlos.

**Drucksathen**  
fertigt an  
**„Memeler Dampfboot“**